Table of Contents

1. Vorwort
2. Ich, der lebendige Wischmopp
3. Von komischen Nudeln und blauen Augen
4. Faulpelz
5. Der Staubwedel und seine namenlose Freundin
6. Hoppelbart mit Stoppelbart
7. Wieso folgt ihr ihm dann?
8. Wir bewegen uns kommunikativ auf lokal nahe gelegenem Terrain
9. Nur der Angestellte, danke
10. Wir besuchen eine alte Freundin von ihr
11. Bei der Namensberatung
12. Das absolute Idol
13. Iris, Golda und Stahlbeton
14. Sitzblockade
15. Nicht eingebrochen. Tür benutzt.
16. Ringo, John, Paul und George
17. Die Namen der Namenlosen
18. Frech, aber unglaublich lustig
19. DemoCats
20. Fanart

Vorwort

[image]

Da sind wir also. Das heißt, ich bin da, von dir kann man das ja nicht behaupten. Ich meine, ist ja nicht deine Schuld.

Da bin ich also. So ist es richtig.

Erst einmal möchte ich etwas klarstellen. Ich bin nicht auserwählt. Ich bin nicht der Sohn eines Prinzen und einer Edlen Jungfrau, die nicht zusammen sein dürfen. Ich bin auch nicht der größte Magier dieses Reiches. Und erst recht bin ich kein Held.

Ich bin ich. Nur ich. Ein Scherz. Eine Witzfigur. Eine kleine, unbedeutende Katze. Jemand, den man trifft, sieht, ihm zunickt und ihn dann möglichst schnell wieder vergisst. Niemand von Bedeutung.

Das hier ist keine Geschichte des Ruhmes. Keine Geschichte, wie ich die Welt rette, wie ich meine geheime Gabe entdecke oder wie ich das Fliegen lerne.

Das hier ist einfach meine Geschichte.

Das zweite, das ich hier erwähnen möchte, ist, dass mir sehr wohl bewusst ist, dass das hier eine Fanfiction darstellen soll. Aber es ist keine. Das ist nur die Hülle, die Fassade.

Eigentlich ist es etwas anderes.

Ach ja.

Tut mir leid, Erin Hunter, es muss sein. Bitte verzeiht es mir, wenn ich ausgerechnet eure Werke verwende.

(Bei Bedenken und Langeweile übernehme ich keine Haftung. Für Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie den Klappentext - nochmal - und fragen sie Ihren Spiegel oder Verstand.)

Ich, der lebendige Wischmopp

Stell dir einen x-beliebigen Wald vor. Natürlich keinen richtigen - so einen mit Forstwirtschaft. Mit Menschen. Einen, in dem man alle paar hundert Meter auf einen Graben trifft, so einen kleinen, flachen. Genau so einen Wald musst du dir vorstellen. Eigentlich komisch, dass ich das dazusagen muss, es gibt ja kaum noch andere.

Quadratische, große Felder mit Bäumen und Wegen und diesen Gräben. Das ist ein Wald. W-A-L-D. Genau genommen ist es mein Wald. Mein Wald besteht nur aus vier Kästchen.

Vier Kästchen?, wirst du dich jetzt fragen, Aus mehr besteht dein Wald nicht?

Nein! - Das heißt, eigentlich doch. Mein Wald ist etwas besonderes. Mein Wald besteht nicht nur aus vier quadratischen, großen Feldern mit Bäumen und diesen Gräben, den kleinen, flachen. Mein Wald, und zwar nur meiner, besteht aus vier quadratischen, großen Feldern mit Bäumen und diesen Gräben UND einem Pfahl.

Dem Heiligen Pfahl.

Und nun: Herzlich willkommen in meinem Zuhause.

Ich streifte durch den Wald. Das mit dem "streifen" darfst du übrigens wortwörtlich nehmen, mein Pelz ist so etwas wie der Wald-Staubsauger. Du dachtest, das wären die Ameisen - die Müllabfuhr, die Putzfeen, die, die alles saubermachen? Stimmt nicht. Das ist meine Job. Unbezahlt, am Rande bemerkt, ich mache das ehrenamtlich.

Genau genommen streifte ich durch den ersten Quadranten unseres kleinen Waldes. Den Quadranten meines Clans.

Wahrscheinlich fragst du dich jetzt: "Wer ist denn noch so

rückschrittlich und teilt seine Welt in Clans auf und nicht in Soziale Netzwerke?"

Die Antwort ist einfach: Wir. Nicht absichtlich, aber Krallen zerkratzen den Display immer. Oder die Maus - das heißt, mit der sind wir es auch einfach nicht gewohnt, zu arbeiten. Normalerweise fressen wir sie ja. Du weißt schon, weil ich eine Katze bin.

Habe ich schon gesagt, dass ich schnell abschweife?

Wie auch immer, ich streifte also durch den Quadranten meines Clans in meinem Wald und vollzog meine Arbeit als lebendiger Wischmopp, als ich auf jemanden stieß.

Natürlich nicht auf irgendjemanden, sondern auf Komische Nudel.

Wenn du dich jetzt fragst, wieso um alles auf der Welt eine komische Nudel im Wald herumlaufen sollte: sie heißt so und sie hat sich ihren Namen ausgesucht, sie heißt eben so.

Komische Nudel war keine gewöhnliche Katze - sie war eine der Uralten. Die Katzen, die man nicht mehr braucht und mangels eines Katzen-Altersheims ins Tierheim bringt. Wer mag schon diese ätzenden, greisen, alten Leute? Genau: wir nicht.

Weil sie es sowieso nicht mehr bemerken, kann man ihnen auch neue Namen geben. Ich weiß nicht ganz, wieso sie die auch brauchen, aber ich glaube, das ist, damit die anderen Tierheim-Katzen nichts von uns mitbekommen - und am Ende auch noch zu uns wollen! Das geht ja nicht!

Also, ich traf auf Komische Nudel.

Komische Nudel war ironischerweise tatsächlich eine komische Nudel: sie kannte den Weg zurück. Das bedeutet, sie kannte mich. Ich war nämlich nach dem Putzen auch noch dafür zuständig, die Uralten zurück in ihr Uraltersheim zu bringen.

"Da bist du ja!", rief Komische Nudel und stolperte auf mich zu, rutschte aus und klatschte auf den Boden. Im Fallen schrie sie noch: "Ich habe dich gesucht!"

Ich ließ eine Bemerkung sein und half ihr schweigend wieder auf - Manchmal glaube ich, dass es einfacher wäre, sie einfach zuhause zu behalten, aber Glückssternchen hat es mir verboten. Also geht es nicht, ist praktisch eine absolute Unmöglichkeit.

"Du bist ja groß geworden! Du wirst sicher bald ein Schüler, wenn du weiter so wächst!"

Habe ich schon erwähnt, dass sie meine Mutter war?

"Ich bin schon ein Krieger", versuchte ich also, auch wenn sie es gleich wieder vergessen würde - für sie blieb ich immer ihr Junges, das durch den Wald rennen und alle anderen bei Laune halten musste.

Komische Nudel lachte und stupste mich an, das tat sie immer, wenn ich in ihren Augen so tat, als wäre ich schon erwachsen. Was ich in meinen schon war - ich war wirklich kein Junges mehr, das tat, als wäre es Krieger, sondern ein richtiger Krieger, das sagte, dass er einer war.

"Du wirst der beste werden, den ich je gekannt habe", versicherte sie mir schnurrend. "Und ich kannte viele!"

"Lass uns doch nach Hause gehen", schlug ich vor.

"Ja, lass uns nach Hause gehen", meinte sie.

Ich versuchte also, in die Richtung zum Uraltenheim zu gehen, aber sie hielt mich zurück, wie fast immer.

"Das ist doch nicht der richtige Weg, mein kleiner!" Sie stolzierte in die andere Richtung, zum Lager meines Clans. "Komm mit!"

Ich seufzte.

"Wir haben das Lager... verlegt. Es ist jetzt dort. Komm mit, da gibt es Essen", versuchte ich und zog sie sanft zurück.

"Ach ja", murmelte sie, "Stimmt." Sie blinzelte verwirrt. "Gut, dass du mich daran erinnerst. Ich hätte es beinahe vergessen. Es ist nämlich ganz dringend, ich muss Sternchen etwas sagen."

Sternchen, so nannte sie den früheren Anführer und ignorierte stur einerseits, dass er eigentlich gar nicht so geheißen hatte und andererseits, dass auch er mittlerweile nicht mehr auf dieser Welt weilte und somit durch seinen Zweiten Anführer - Glücksstern - ersetzt worden war. Allerdings schon vor ein paar Jahren.

Ich horchte auf. Meistens wiederholte sich Komische Nudel in ihren Sätzen - "Du bist ja groß geworden!" und "Das ist doch nicht der richtige Weg, Kleiner! Komm mit!" und "Wir müssen zurückgehen!" und so etwas - aber "Ich muss Sternchen etwas sagen!" hatte sie noch nie von sich gegeben. Sofort blitzte Interesse in mir auf, ich spitzte die Ohren.

"Was musst du ihm denn sagen?"

Sie sah mich verwundert an.

"Wem?"

Vielleicht war es auch nur falscher Alarm, dachte ich mir und lächelte.

"Nichts, Mutter. Ich hatte nur etwas verwechselt. Komm, lass uns-"

Sie sah mich verstört an.

"Mutter? Wieso Mutter? Ich bin nicht deine Mutter, wie oft soll ich es dir denn noch sagen?"

Komische Nudel - sie hatte es vergessen. Eigentlich wusste ich das auch, aber manchmal passierte es mir eben, dass ich sie trotzdem so nannte - wie mein ganzes Leben davor eben auch. Bevor sie in das Tierheim gekommen war, bevor sie eine der Uralten geworden war.

"Komm, lass uns gehen", schlug ich vor und legte ihr den Schwanz auf die Schulter. Sofort vergaß sie es spürbar und trottete neben mir her, fröhlich wie zuvor. Gleich würde sie wieder feststellen, wie groß ich geworden war und dass ich bald ein Schüler sein könnte, wenn ich so weiterwüchse. Ich zählte ihre Schritte.

Fünf.

Vier.

Drei.

Zwei.

Eins. Ich seufzte.

"Du bist ja groß geworden! Du wirst sicher bald ein Schüler, wenn du weiter so wächst!"

Von komischen Nudeln und blauen Augen

Mehr oder weniger elegant zwängte ich mich durch das Loch im Zaun und schüttelte mich. Staub flog auf, mein Pelz musste sich entladen haben. Direkt vor mir war Komische Nudel stehen geblieben und sah sich um. In ihren grauen Augen lag diese tiefe Verwirrung, die jeder der Uralten in sich trägt.

"Du bringst mich immer an so komische Orte, Stupsjunges. Komm, lass uns zurückgehen."

Ich sah sie mit traurigen Augen an - Stupsjunges war meine Schwester. Meine Schwester, die während unserer Schülerzeit gestorben war.

"Und wer bist du?", fragte sich meine Mutter, als sie sich umdrehte. Sie sah sich um. "Stupsjunges? Ich weiß, dass du hier bist! Komm, wir müssen zurückgehen!"

Ich fuhr ihr mit der Zunge kurz über das Kopffell, aber sie wich zurück.

"Verzeihung, wir kennen uns nicht", fauchte sie mich an und suchte dann weiter nach meiner Schwester. "Komm endlich, Stupsjunges! Komm, wir müssen zurückgehen!"

Ich zwang mich zum Lächeln.

"Ich bin hier, Mutter", sagte ich also, "Wir gehen zurück."

"Das will ich aber hoffen!" Sie putzte mir wüst das Fell, hatte wieder vergessen, dass sie mich nicht kannte. "Wie du wieder aussiehst! Lauf das nächste mal nicht wieder weg, das musst du mir versprechen!"

"Versprochen", sagte ich, "Aber können wir uns nicht erst einmal

ausruhen? Ich kann nicht mehr."

Sie nickte und kletterte mühselig auf das Fensterbrett, auf dem sie immer schlief. Das Tierheim - ein altes, sehr staubiges Gebäude - war in mehrere Bereiche geteilt, die alle leer standen, abgesehen von dem Katzengehege. Die anderen Tierheim-Katzen lungerten meistens irgendwo im Schatten herum und hielten mich für einen dieser dürren, gefährlichen Streuner, die im Wald herumgeisterten - kaum noch Schatten ihrer selbst, die sich irgendwie durchfüttern mussten, weil ihre Menschen sie aufgegeben hatten.

Das gesamte Katzengehege bestand nur aus einem leer stehenden Raum, dessen einzige Tür mit einem Gitter vor uns gesichert war - dort standen manchmal Menschen und nahmen Katzen mit, meistens kamen sie jedoch und gaben welche ab. Oder sie fingen welche ein und brachten sie weg, ohne dass jemand sie bekam. Von ihnen hörte man nie wieder etwas. Es gab nur ein einziges Loch, eine gebrochene Latte in der Holzhausfassade.

Das Loch, durch das wir ein- und austreten konnten, war schmal und niedrig - Nur ich passte hindurch. Und die anderen Uralten.

Es gab zwei von ihnen: Komische Nudel war die fittere von beiden. Die andere - Blaues Auge, wie sie nun hieß - tat nichts mehr. Es verwunderte mich jedes mal, wie sie es schaffte, überhaupt noch etwas zu fressen, geschweige denn, zu leben. Eigentlich saß sie nur auf dem Fensterbrett und sah nach draußen. Rief man sie, reagierte sie nicht, stieß man sie an, auch nicht. Nur Komische Nudel war fest davon überzeugt, dass sie mit ihr sprach.

Da lagen sie also, zusammengerollt am Fensterbrett. Auf der Nordseite zwar, aber trotzdem am hellsten Fleck des Hauses. Zusammen, als wären sie es immer gewesen.

"Gute Nacht, Mutter", sagte ich.

"Aber geh nicht zu weit weg, Stupsjunges!" Sie rollte sich zusammen und sah mich an. "Du bist ja groß geworden." So groß, ich würde bald ein Schüler werden, wenn ich so weiterwachse, dachte ich mir. Aber es kam nicht. Sie blinzelte mich nur an. "Ich muss Glücksstern etwas sagen, wenn wir zurück sind. Erinnerst du mich daran?"

Ich war verdutzt. Nur zu gern hätte ich gewusst, was sie ihm sagen wolle - aber sie schloss bereits die Augen und schlief ein, also beschloss ich, einfach zu gehen und sie nicht weiter zu belästigen. Ich warf einen letzten Blick auf sie - wie sie zusammengerollt auf dem Brett lag, die Nase tief im stumpfen, dreckigen Fell vergraben, die Augen fest geschlossen, ganz flach atmend, alles vergessend, kaum noch da.

Neben der Katze, die nicht redete. Die nicht redete, nicht aß, nicht trank, nicht sah, nicht hörte, nicht fühlte und trotz allem lebte.

Ich sah sie an. Erstarrte.

Genau diese Katze, die nicht einmal zu bemerken schien, dass sie existierte, genau diese Katze - starrte mich aus ihren gelben Augen an.

Faulpelz

Ich sprang zurück. Sah hinter mich, nach rechts, sah nach links, sah nach oben, sah zu den anderen Katzen im Heim - dann wieder auf das Fensterbrett. Atmete erleichtert aus. Die Uralte hatte die Augen geschlossen und den Kopf in Richtung Draußen gereckt.

Noch immer ein wenig verwirrt - so etwas passiert mir sonst nie - stolperte ich aus dem Loch in den Garten und ließ mich auf das Gras fallen. Mein Fell hatte sich gesträubt, vermutlich sah ich aus wie ein riesiger Staubwedel.

Blaues Auge. Diese Katze, die nie irgendetwas tat, immer wirkte, als wäre sie meilenweit weg - sie war schon früh zu den Uralten geschickt worden. Schon vor langer Zeit, als sie noch jung gewesen war, lange vor meiner Geburt.

Niemand hatte je wieder ein Wort über sie verloren. Ich wusste nicht einmal, aus welchem Clan sie stammte - So etwas spielt keine Rolle mehr, wenn man bei den Uralten lebt.

"Na, du siehst aber fertig aus."

Ich sah auf. Vor mir saß eine grau gestreifte - und sehr hübsche - Katze und sah mich schief an. Ihre Augen glänzten graublau, wie meine eigenen. Ich blinzelte. Entweder, überlegte ich, entweder war das nur ein Traum - oder jemand hatte mich angesprochen. Eine Katze, die offensichtlich weder eine Tierheim-Katze noch ein Streuner war. Und auch nicht eine von uns, eine Clan-Katze.

Ich hatte sie noch nie irgendwo gesehen, da war ich mir sicher.

"Da ist aber jemand überrascht." Sie legte den Kopf schief. Ihr Grinsen entblößte strahlend weiße Zähne. "Oder habe ich etwas im Gesicht?"

Ich schüttelte den Kopf und stand auf. Mein Pelz hinterließ kleine Staubmäuse im Gras.

"Ah, ich verstehe, du redest nicht gern." Sie grinste noch breiter. "Oder verschlägt dir irgendetwas die Sprache? Du siehst ja richtig bemitleidenswert aus."

"Ähm, ich ..."

"Faulpelz, richtig?" Sie blinzelte mich an. "Das ist doch dein Name, habe ich recht?"

Ich kniff die Augen zusammen. Sie musste eine von uns sein - niemand sonst kennt unsere Namen. Fragt ein Streuner danach, antworten wir immer etwas anderes, ähnlich verrücktes. "Sammy" beispielsweise. Oder "Grinsekatze". Letzteres wäre übrigens ein sehr treffender Name für diese Katze vor mir, fiel mir auf.

Wieso sollte mich jemand kennen, den ich nicht kannte, nicht einmal gesehen hatte?

"Wo ... woher ...?", fragte ich verdutzt. Sie winkte ab.

"Ich weiß so einiges", sagte sie und grinste weiterhin. "Ziemlich staubiges Fell, hm? Lange nicht gewaschen, stimmt's?"

"Ich ... ähm ... ich bin ... ich bin ..." Ich bemerkte, dass ich auf ihre Zähne starrte. "Ich meine, ich bin die Putzfee."

"Die Putzfee", wiederholte sie, ohne mit diesem Grinsen aufzuhören. Im Gegenteil, es wurde noch breiter. Wie auch immer sie das schaffte. "Du kommst öfter vorbei", stellte sie fest und umkreiste mich neugierig, "Natürlich kenne ich deinen Namen."

Natürlich - wie sie das sagte! Als hätte Komische Nudel mich jemals "Faulpelz" genannt.

"Die alte Katze - deine Mutter, nehme ich an? - dir hängt etwas an ihr, habe ich recht?", fragte sie weiter und blieb direkt vor mir stehen. Ihre Nase war nicht eine Schnurrhaarbreite von meiner entfernt. "Du bringst sie immer wieder brav zurück, auch wenn sie immer und immer wieder weggeht."

Sie blinzelte. Offenbar erwartete sie eine Antwort.

"Ja, ähm ... ja, sie... das ist... mein Job, ich... ich muss sie zurückbringen, weil... weil..."

"... weil deine Leute alte Katzen nicht durchfüttern wollen, ich weiß." Sie verdrehte die Augen. "Das war nicht meine Frage. Meine Frage war: wieso machst *du* das?"

Völlig verdutzt sah ich sie an. Es war meine Mutter - natürlich machte *ich* diesen Job.

Aber das stimmte nicht.

Ich hatte es schon davor getan.

"Ähm, ich ..."

"Du bist zu gutherzig, Kleiner", unterbrach mich die graue Katze und sprang auf den Wald zu. Als ich nicht folgte, sah sie zurück. "Na komm schon, glaubst du etwa, ich warte auf dich?"

Sie war schnell. Und damit meine ich *sehr* schnell. Ich kam kaum hinter ihr her, musste springen - und dabei sprintete sie noch nicht einmal.

"Woher - kennst - du - meinen - Namen?", japste ich und versuchte, mit ihr Schritt zu halten.

"Ich weiß vieles", war die Antwort. Auch im Laufen grinste sie, unglaublich. "Du bist ganz schön außer Form, hm? Dabei ist doch Frühling, da müsstest du deine Wintermuskeln haben."

Ich blieb keuchend stehen. Erst jetzt bemerkte ich, dass sie den ganzen Weg über vorn gerannt war - und wir beinahe bei unserem Lager angekommen waren.

"Woher kennst du ... den Weg?", keuchte ich atemlos und ließ mich auf den Boden fallen.

"Vielleicht hast du mich noch nicht gesehen", sagte sie und sah mich an, "aber das heißt nicht, dass ich nicht da war."

Ich stand auf und erwiderte ihren Blick.

"Seit wann bist du da?"

Sie rannte weiter.

"Komm schon, es ist nicht mehr weit."

Der Staubwedel und seine namenlose Freundin

Das Lager - du darfst es dir ungefähr wie ein kleines Paradies vorstellen. Nur, dass es nicht ganz schön aussieht. Und es nicht immer Essen gibt. Und überall Katzen liegen. Draußen. Auch im Regen. Auch bei Gewitter. Auch bei Schnee. Eben immer.

Eigentlich ist es nur eine x-beliebige Stelle mitten im Wald, die irgendjemand mal als "absolute Mitte des ersten Quadranten" bezeichnet und sie in "das Lager" umbenannt hat. Bäume, Gras, Farn, Moos, Katzen, manchmal noch ein paar Mäuse. Tot, versteht sich.

Das einzige, was es gibt, ist ein kleines Gebüsch, etwas abseits von der Mitte, trotzdem aber das Zentrum des Lagers. Das Gebüsch des Anführers. Heißt: dort wohnt das Glückssternchen.

Im Übrigen habe ich keine Ahnung, wer zuerst auf die Idee kam, ihn so zu nennen, "Glückssternchen". Vermutlich jemand, der zu sehr an Horoskope glaubt. "Du bist das Glückssternchen des Tages", so etwas. Er selbst scheint nicht allzu zufrieden damit, aber sind wir mal ehrlich: niemand hier ist zufrieden mit seinem Namen. Und wie kann man damit umgehen? Genau: man gibt den Kindern vor Frust genauso bescheuerte.

Das Gute ist, an den Namen lässt sich auch ganz einfach der Clan bestimmen.

Es gibt vier davon. Eins für jeden Quadranten: den PartyClan, der aus Leuten wie Käsefuß und Osterei bestand - den VolksClan, der am meisten Wert darauf legte, dass jedes Mitglied ja eine reinrassige Perserkatze war - den DudenClan, den ich persönlich am meisten mochte, weil ihre Namen nur Wortspielchen sind und sie jedes mal ziemlich kreativ sein müssen - und unseren. Den mit dem idiotischsten Namen überhaupt. Wortwörtlich, meine ich.

IdiotenClan.

Aber hey, was spielen Namen schon für eine Rolle. Und außerdem ... ich schweife ab.

"Hey, was geht, Faulpelz?"

Ich blieb abrupt stehen. Weißt du, eigentlich habe ich gegen niemanden etwas. Aber es gibt da eine Ausnahme.

"Oh, du musst der Dummkopf sein!", rief die graue Katze sofort. "Ich meine, du musst Dummkopf sein", verbesserte sie sich sofort.

Dummkopf bemerkte den kleinen Fehltritt nicht, sondern freute sich nur "wie Bolle", wie er zu sagen pflegte. Dieser Faulpelz brachte Besuch mit, "wie cool war das denn"?

Ich ignorierte ihn und wollte gerade Glücksstern rufen, als er selbst um die Ecke kam. Sein Blick war müde, wie immer, als hätte er bereits jetzt schon die Nase voll von diesem Clan. Ich konnte es ihm nicht verübeln.

"Oh. Du bist zurück", sagte er langsam und sein Kopf schwenkte zu der grauen Katze ohne Namen. "Und wer bist du."

Sie blinzelte. Ihr Grinsen war erloschen, als sie Dummkopf gesehen hatte.

"Ich bin ich", sagte sie, "und ich möchte diesem Clan beitreten."

Der Anführer blinzelte mit seinen müden Augen.

"A-Ha", sagte er langsam und wollte schon verschwinden.

"Ich möchte diesem Clan beitreten", wiederholte sie unverändert.

"A-Ha", sagte Glücksstern ungerührt.

Sie blinzelte verwundert.

"Großmaul?" Der schwarze Stellvertretende Anführer kam aus dem Nichts herbei stolziert und setzte sich gehörig neben seinen

Vorgesetzten. "Die ... da ... will sich ... anmelden", sagte Glücksstern, immer langsamer werdend. Gleich würde er vermutlich einschlafen.

"Alles klar, Chef! Ich kümmere mich darum, Chef! Wird erledigt, Chef!"

Glücksstern verschwand im Dickicht. Ich sah seinen Stellvertreter lange an - ich konnte diesen Angeber noch nie leiden. Sein Name passte einfach perfekt zu ihm und unwillkürlich musste ich hoffen, dass es meiner nicht tat.

Vielleicht sollte ich erwähnen, dass er mein Lehrer war. Oder ich sein Schüler, das passt besser. "Praktikant", so nennt ihr das doch. Den Idioten, der immer alles bringen muss und nicht dafür bezahlt wird - damit er sich am Ende freuen kann, nie wieder kommen zu müssen, und ein Blatt Papier bekommt, auf dem genau das draufsteht.

Im Gegensatz dazu habe ich eben einen anderen Namen bekommen. Statt Faulschüler eben Faulpelz. "Schüler", das war die geläufige Bezeichnung für Schüler, so wie "Junges" eben für Junge. Ganz einleuchtend.

Auf jeden Fall kann ich ihn nicht ausstehen. Er ist wirklich ein Großmaul.

"Name?", fragte (das) Großmaul mechanisch.

Sie schwieg.

"Name?", wiederholte (das) Großmaul mechanisch.

Sie schwieg.

"Name?", wiederholte (das) Großmaul, diesmal etwas gereizter, aber noch immer mechanisch.

Sie schwieg.

"HAST DU KEINEN Namen ODER WAS?!", brüllte der Stellvertretende Anführer. Selbst das klang mechanisch.

"Natürlich habe ich einen Namen", sagte sie, "Aber den verrate ich dir nicht."

"WIE SOLL ICH DIESES FORMULAR AUSFÜLLEN, WENN DU MIR NICHT DEINEN NAMEN VERRÄTST?"

"Du hast kein Formular", wies sie ihn freundlich auf die Tatsachen hin.

Großmaul blinzelte mechanisch.

"Geburtsort?", fragte er wieder normal, als wäre nichts gewesen.

Sie zuckte mit den Schultern.

"Keine Ahnung, wo das genau war."

"Geburtsort?"

"Soll ich es nochmal sagen?"

"Geburtsort?"

"Komm schon, das ist doch echt bescheuert."

"SAGST DU ES MIR JETZT ODER WILLST DU GLEICH GEHEN?"

Ich seufzte und sah mich um. Von Großmauls Geschrei angelockt, war das Lager voller Katzen meines Clans - lauter Leute, die ich nicht unbedingt leiden konnte, aber ertrug, weil sie eben so etwas wie meine Familie waren. Weiter hinten jedoch winkte mir Frechdachs zu, die ihrem Namen wirklich alle Ehre machte, neben ihr stand Mauerblume - meine einzigen zwei Freunde im Clan, seitdem ich mich mit meinem Vater zerstritten hatte. Du weißt schon, wegen meiner Mutter.

Ich schenkte ihnen ein kurzes Lächeln, dann schob sich Fettauge dazwischen und die zwei waren aus meiner Sichtweite. Ich sah wieder nach vorn. Großmaul hatte es aufgegeben, Dinge zu fragen, und die seltsame Katze erzählte einfach ein wenig von sich.

"Also, ich habe blaue Augen - zwei übrigens -, meine Pupillen sind

ein wenig zu groß, ich sehe auf dem rechten Auge besser als auf dem linken und ich bin ... Moment ... 3,1415 Dezimeter hoch und ... ach ja, ich habe meine Zeugnisse vergessen. Tut mir echt leid."

"WIE, GLAUBEN SIE IM ERNST, ICH KÖNNTE SIE PASSIEREN LASSEN, WENN SIE IHRE ZEUGNISSE-"

"Oh, ich glaube nicht, dass Sie mich wirklich passieren lassen wollen - ich bin doch keine Tomate." Sie warf mir ein Grinsen zu. "Und ich möchte auch nicht passiert werden. Eigentlich will ich nicht einmal passieren. Ich meine, klar, ich mag Tomatensoße, aber jetzt nicht, okay? Ich möchte aufgenommen werden. A-U-F-G-E-N-O-M-"

Großmaul unterbrach sie mit einem bösen Blick. Ich kannte ihn nur zu gut - und du kannst mir glauben, dieser Blick bedeutet nichts Gutes. Das heißt, "böse" ist vielleicht der falsche Begriff. Als gäbe es so etwas wie "böse". Es war dieser Blick, der bedeutet: "Ich hatte noch kein Mittagessen und du siehst zum Anbeißen aus."

"Abgelehnt", war jedoch das einzige, das er sagte.

Stille.

Dann grinste sie wieder, noch viel, viel breiter als zuvor. Langsam wird es gruselig, dachte ich, dieses Grinsen.

"Fantastisch, ich wollte nicht zu Soße gemacht werden." Sie ließ den Blick schweifen. "Ihr seid ziemlich wenige, hm?"

Großmaul knurrte.

"Naja, dann darf ich Ihnen hiermit folgendes mitteilen: Sie haben bestanden!" Sie strahlte. Als sie merkte, dass niemand jubelte, sah sie ihn skeptisch an. "Freuen Sie sich denn gar nicht, ein neues Mitglied in ihrem Clan zu haben?"

Großmaul fletschte die Zähne. Ich dachte schon, er würde sich auf sie stürzen und überlegte ernsthaft, ob ich eingreifen würde, aber stattdessen sagte er nur:

"Natürlich freue ich mich. Willkommen im IdiotenClan!"

Raunen ging über die Lichtung. Vielleicht habe ich es vergessen zu erwähnen, aber es war seit Jahren keine Katze mehr in unseren Clan aufgenommen worden - hauptsächlich, weil sich niemand für uns Clan-Katzen interessierte und dann noch, weil die meisten Anwärter sowieso in den PartyClan oder DudenClan gelangen wollten. In der ganzen Zeit, in der ich hier lebte - also schon immer - hatten wir erst zwei Bewerber gehabt, die beide am Anmeldeverfahren gescheitert waren.

Ich legte den Kopf schief und musterte die Katze ohne Namen verwundert.

Großmaul hob den Schwanz und das Gemurmel verstummte augenblicklich.

"Sicherlich fragt ihr euch, weshalb sie dieses harte Anmeldeverfahren bestanden hat", sagte er mit lauter, klarer Stimme und plusterte das Fell auf. "Nun, unser allerheiliger Anführer und ich haben uns beraten und die Anmeldevorrichtungen verschärft."

Das Gemurmel erhob sich wieder. Eine der anwesenden Katzen rief schließlich: "Wieso wurde sie dann trotzdem angenommen?"

Großmaul sprang auf. "Die einzige Richtlinie ist nun: Humor haben!" Jubel brach auf der Lichtung aus. Er warf mir einen finsteren Blick zu. "Dein Glück", sagte er leiser, dass die anderen es nicht hören konnten, "Dass Staatsbürger den Test nicht erst bestehen müssen."

Ich bleckte die Zähne: "Ja, dann hätte ich nicht einen so wunderbaren Lehrer gehabt."

Der Jubel verebbte, bevor er etwas erwidern konnte, und der Stellvertretende Anführer sah die grau gestreifte, fremde Katze an.

"Wie sollen wir dich nennen?", fragte ich, als sich Stille ausbreitete. Wenn sie uns ihren Namen nicht verraten wollte, war das eine berechtigte Frage.

Sie überlegte nicht lange: "Nennt mich einfach Katze. Das genügt

fürs erste."

"Katze! Katze! Katze!"

Sie reckte sich stolz und begann, sich das Fell zu putzen. Das Lächeln hatte sich wieder auf ihre Lippen geschlichen. Ich setzte mich daneben.

"Sie sind ja noch idiotischer, als ich dachte", gab sie zu und warf mir einen Blick zu. "Es wird schwierig werden, unseren Plan durchzusetzen."

Ich blinzelte verwundert. "Welchen Plan?"

Aber sie zwinkerte mir nur zu und sprang dann in die Katzenmenge.

Hoppelbart mit Stoppelbart

Der Heilige Pfahl. Die absolute Mitte unseres quadratischen Waldes - der Punkt, in dem alle vier Clans zusammentreffen. Der Punkt, den man überall kennt. Ein Pfahl, von den Göttern - und den Anführern und deren Stellvertretern - gesegnet, so heilig wie nur irgendetwas. Um unnötige, ausschweifende, wortverschwendende Beschreibungen zu vermeiden, lässt er sich folgendermaßen beschreiben: Er ist dünn, braun, sehr holzig und steckt in der Erde. Ein Pfahl eben.

Außerdem war es der Ort, an dem die vier Gräben ineinander endeten. Der Koordinatenursprung, wenn der Wald das -System ist und die Gräben die Achsen. Der Ort, an dem alles beginnt und alles endet, der Ort, an dem man zum Schüler ernannt wird und an dem man Krieger wird. Der Ort, an dem Stellvertreter zu Anführern werden und Krieger zu Stellvertretern. Der Ort, an dem man zum Uralten ernannt wird.

Das Anfang und das Ende, das Alpha und Omega, A und O. Die Mitte, das Gleichgewicht.

Der Heilige Pfahl eben.

Viele Leute kamen schon, früher, und haben ihn gesucht - immer, wenn sie ihn gefunden hatten, wirkten sie enttäuscht. Damals war er golden angestrichen, aber du weißt ja, diese Billigfarbe blättert immer so schnell ab und wenn man sich einmal nicht mehr drum kümmert, war's das auch schon.

Ich sprang aus dem Graben auf unseren Quadranten und sah mich um. Der Wald sieht überall ziemlich gleich aus, kein Wunder, es ist ja auch ein realer Ort und keine erfundene Stelle, in der sich die Landschaft in einem Katzensprung verändert. Laubbäume, Nadelbäume, Farn, Moos, Gras und so weiter. Nichts besonderes.

Manchmal trafen wir uns hier, ein paar aus den anderen Clans und ich. Die Leute, mit denen ich ganz gut auskam. Eigentlich waren es

ganz nette Leute - auch wenn es nicht allzu gern gesehen war, sich mit anderen zu treffen. Wir konnten keine Freunde sein, sagten sie, wir hatten andere Territorien, andere Bräuche, andere Sitten. Wir waren zu unterschiedlich, sagten sie, Faulpelz, pass bloß auf, sie beißen dir in die Kehle, sobald du ihnen den Rücken zudrehst.

Abgesehen davon, dass das eine physische Unmöglichkeit war - immerhin lag die Kehle ja vorn und war nicht von hinten erreichbar - hatten sie auch ein wenig recht. Ich wusste nie, was sie dachten - sie waren einfach nicht so wie wir. Vielleicht wollten sie mich heiraten, nur weil ich sie falsch angesehen hatte! Vielleicht dachten sie, ich wolle sie umbringen! Oder sie wollten es!

Ich schüttelte den Kopf und entdeckte eine kleine, kurzbeinige Katze auf der anderen Seite des Grabens: Hoppelbart. Das lustige war, dass er um sein Kinn herum tatsächlich kleine, schwarze, abstehende Härchen hatte - wie einen Stoppelbart. Hoppelbart mit Stoppelbart also.

"Was für ein *Zufall*! Das hätte ich ja *nie* erwartet!"

Hoppelbart kam auf mich zugesprungen und blieb an seiner Grenze stehen. Der DudenClan hatte seinen Quadranten neben unserem, dem Ersten. Sie hatten den Vierten und weil in der Mathematik und bei uns wird - weil wir ja alle mathematische Wesen sind - alles entgegen des Uhrzeigersinnes benannt und nicht von links nach rechts und oben nach unten. Daher lag der erste eben auch im Nordosten und ihrer, der vierte, südlicher davon. Eigentlich eine idiotische Regel, aber deshalb war ich ja auch im IdiotenClan.

"Wie *geht* es dir *denn*?"

Er lachte und sprang in den Graben, zum Heiligen Pfahl. Die Gräben dürfen alle Leute passieren - ich meine, sie dürfen sie betreten -, das war unser Ehrencodex. Eigentlich komisch, dass ausgerechnet *wir* einen hatten. Obwohl, wenn man das anderes betrachtet ... *ihr* habt ja auch einen.

Ich sah mich kurz um, dass wir auch wirklich allein waren, und kletterte dann ebenfalls in den Graben. Er war nicht tief, aber eben auch nicht breit und ich hatte keine Lust, mir die Pfote zu

verstauchen, nur, weil ich auf einen schiefen Grund sprang - ich mochte unsere Clan-Krankenschwester nicht sonderlich.

"Wie *läuft* es bei euch?", fragte Hoppelbart in seinem unnatürlichen Sprachrhythmus und verpasste mir einen freundschaftlichen Knuff in die Seite. Ich überlegte kurz - sollte ich ihm von Katze erzählen? "Ich habe *gehört*", er machte eine Kunstpause, "Dass ihr eine neue *Katze* im *Clan* habt! Wie *toll* ist *das* denn!"

Das klärte die Frage, ob ich es ihm verraten sollte.

"Ich habe sie mitgebracht", sagte ich also.

Hoppelbart neigte verwundert den Kopf - von meiner Schwärmerei für Frechdachs wusste eigentlich jeder meiner Freunde. Sie auch, zu meinem Bedauern. Aber ich machte mir da sowieso nicht so große Hoffnungen.

"*Deine* Sache, *Kumpel*", sagte er schließlich und gähnte ausgiebig. "Naja, eigentlich *muss* ich ja weitermachen, du *weißt* ja, das *Leben* wartet *nie*."

Er verabschiedete sich hastig und kraxelte den Weg zurück in seinen Quadranten. Ich sah ihm nach. Er durfte jagen - während meine einzige Aufgabe war, den Staub einzusammeln.

Das Leben als Teilzeit-Staubsauger ist wirklich nicht einfach, trotzdem mochte ich meine Arbeit irgendwie. Nur meinen Pelz, den kann ich nicht ausstehen. Du hast keine Vorstellung, wie schwer sich Staub aus dem Fell kratzen lässt.

Ich drehte mich also um und ging wieder meiner Arbeit nach - durch den Wald zu streifen und ab und zu etwas zu fangen. Uralte oder Mäuse oder - ich hielt inne.

Jemand beobachtete mich.

Ich drehte mich um - zu langsam. Ich sah gerade noch, wie die gelben Augen im Dickicht aufblitzten, starr auf mich gerichtet. Dann waren sie im düsteren Schatten der Bäume - verschwunden.

Wieso folgt ihr ihm dann?

Verwirrt und verstört sah ich mich um. Es ist keine alltägliche Situation, von unheimlichen, gelben Augen angestarrt zu werden, auch nicht, wenn man eine Katze ist. Auch wenn die Hälfte aller Clan-Katzen gelbe Augen besitzt.

Normalerweise werde ich nicht angestarrt. Ich bin nicht hübsch, ich bin nicht muskulös und ich habe auch nichts sonderliches getan - außer Staub zu wischen, meine ich. Niemand hatte je Interesse an mir gehabt, der nicht zu meinen Freunden gehörte und nicht einmal die interessierten sich wirklich für mich.

Ich war einfach der kleine, graue Kater mit dem viel zu langen Fell, der durch den Wald lief und patrouillierte, jagte und immer Staub im Fell hatte. Derjenige, der immer vergessen wird, übersehen, der nie etwas besonderes tut. Derjenige, der sich verdrückt, sobald mehrere Katzen da sind.

Einfach ich. Ganz normal.

Oder anders ausgedrückt: Es gab nicht den geringsten Grund, wieso man mich anstarren sollte. Es gab niemanden, der es wollte, niemanden, der es tun will und somit auch niemanden, der es tut.

Wahrscheinlich hatte ich mir diese gelben Augen nur eingebildet. Es konnte einfach nicht so sein. Meine Fantasie musste mit mir durchgegangen sein.

"AAANGRIFF!"

Ich wirbelte verwirrt herum und bemerkte erst jetzt, dass mir eine Katzenmeute von mindestens zwanzig Katzen folgte. Absolut perplex blieb ich stehen und richtete meine Ohren auf ihren Anführer, der an der Spitze des seltsamen Trupps stand.

Warum es ein seltsamer Trupp war? Nun, das lässt sich einfach beschreiben. Erstens waren es Katzen, die sich freiwillig in einer

Masse bewegten. Dann war es ein Clan. Und dann nicht irgendein Clan, sondern der PartyClan.

Du musst dir den PartyClan ungefähr vorstellen wie eine Jungs-WG. Sie haben nicht den geringsten Plan vom Leben, lachen aber die ganze Zeit und feiern alle möglichen Anlässe. Samstage. Weihnachten. Ostern. Die Woche vor Ostern. Fasten - als exaktes Gegenteil jedoch - und Mittsommer. Mittfrühling, Mittherbst und Mittwinter auch, dann natürlich die Wochen vor und danach und den Tag, an dem der Anführer Geburtstag hat. Nicht zu vergessen auch den Tag, an dem die Mutter des Anführers Geburtstag hat, den Tag davor und danach und die Tage vor und nach den Tagen davor und danach. Den Lieblingstag des Ältesten, den Lieblingstag der Mutter des Ältesten, den Lieblingstag des Kleinsten, des Größten, des Stärksten und der Katze, die auf die höchsten Bäume klettern kann. Abgesehen davon natürlich Pfingsten, Halloween und jede Menge Tage von irgendwelchen Heiligen, die nicht einer von ihnen kannte.

Aber das war ja kein Problem. Das Problem war: so sahen sie auch aus.

Erstaunlich war jedoch, dass sie trotzdem erstaunlich geschickt waren, wie Waschbären. Und sie liebten Süßigkeiten, denn durch irgendeine Laune der Genetik waren sie imstande, diese Massen an Zucker und Geschmacksverstärkern zu vertragen - Cola, Chips, Popcorn, Schokolade, Gummibärchen, einfach alles.

Woher sie das alles nahmen? Die Antwort ist einfach: sie wohnen am nächsten an der Stadt. Im dritten Quadranten, dem südwestlichen. Direkt in der Nähe eines Wohnviertels. Mit Supermarkt, sei dazugesagt. Wie schon gesagt, sie waren erstaunlich geschickt.

"Aus dem Weg, Faulpelz!", japste ihr Anführer. Offenbar musste sein Lieblingsfest Weihnachten sein, denn man hatte ihn Weihnachtsstern genannt. Schade, eigentlich müsste er Betlehemsstern heißen. Du weißt schon, der Stern Über Betlehem. Und genauso offensichtlich vertrugen sie nicht nur Cola, Fanta, Sprite und Mineralwasser, sondern auch gegorenen Traubensaft, denn er lallte, als hätte er eine ganze Flasche davon getrunken - du

musst bedenken, dass Katzen weniger Alkohol als Menschen vertragen.

Er roch übrigens auch so.

"Falsches Territorium, schätze ich?", fragte ich, ohne aus dem Weg zu gehen. Ihr Stellvertretender stand neben seinem Chef - auch wenn letzterer nicht so ganz ansprechbar war, Käsefuß war es für gewöhnlich immer.

Der schwarz-rote Kater zuckte mit den Ohren. "Wir haben doch auch keine Ahnung, wo er hinwill."

"Wieso folgt ihr ihm dann?"

Eine Katze sprang aus dem Dickicht. Nein, eigentlich nicht irgendeine, sondern *die* Katze. Ich rollte den Schwanz ein und seufzte.

"Die Neue, nehme ich an?", riet Käsefuß und hielt seinen Anführer sanft zurück, mich in den Graben zu schubsen. Er protestierte lautstark, aber als er zuschlagen wollte, traf seine Pfote nur das Nichts.

Und sein Stellvertreter hatte sich *nicht* bewegt.

"Wieso folgt ihr ihm dann?", wiederholte Katze und fauchte eine - ebenfalls betrunkene - Partykatze an, die ihr zu nahe gekommen war. "Wieso folgt ihr einem unzurechnungsfähigen, taumelnden, lallenden Fellball, der offensichtlich keine Ahnung hat, wohin er eigentlich geht?"

Käsefuß stockte. "Er ... er ist unser Anführer!", rief er entsetzt.

Katze seufzte und stupste Weihnachtsstern an. Er war eingeschlafen.

"Und was wollt ihr hier?"

Der Anführer schreckte hoch und hickste. "Wir nehmen dieses Territorium ein!"

Katze und ich sahen uns an. Sie seufzte, dann schnellte sie in

überkätzlicher Geschwindigkeit hervor und verpasste dem Anführer eine leuchtend rote Kratzspur über dem Gesicht. Im nächsten Wimpernschlag hatte sie ihn auf den Boden geworfen, ihre Fangzähne waren nur eine Haaresbreite von seiner Kehle entfernt. Weihnachtsstern machte Anstalten, sich zu wehren, wirkte dabei aber eher wie ein strampelnder Säugling.

Sie stieß ihn weg und der Kater rollte einige Schwanzlängen über den Boden, bevor er verwirrt und nur halb anwesend zum stehen blieb.

"Wenn das euer bester Mann ist", fauchte sie, "Dann solltet ihr mal darüber nachdenken, was ihr falsch gemacht habt."

Weihnachtsstern richtete sich mühselig auf. Seine Augen wirkten wirr, wie bei einem Uralten, nur nicht ganz so trüb.

"Ich sage - AAAANGRIFF!" Und er rammte mit dem Kopf in die Seite von Katze - woraufhin er auf den Boden fiel und - eigentlich schon verwunderlich, dass es überhaupt möglich war - wirkte noch verwirrter als zuvor. Aber das bemerkte niemand mehr. Ungefähr zwanzig Katzen stürmten auf uns zu. Alle wild entschlossen, uns in der Luft zu zerreißen.

Wir bewegen uns kommunikativ auf lokal nahe gelegenem Terrain

"Machst du das öfter?", japste ich und kletterte zitternd von unserem Baum herunter. Meine Pfote war verstaucht, als ich versucht hatte, schneller zu rennen und an einem Ast hängengeblieben war - außerdem hatte ich einen riesigen, blutigen Kratzer an der Flanke.

Katze hingegen sah noch übler aus - ihr graues Fell wirkte wie ein Flickenteppich, mit dem man Messerwerfen geübt hat: an manchen Stellen fehlte der Pelz vollkommen, an anderen klebten Blut und Erde, ihr linkes Ohr war ein Stück eingerissen und auf ihrer Nase prangten zwei saubere Schnitte. Allerdings schien sie das nicht zu stören, im Gegenteil. Sie setzte sich in ihrer Seelenruhe auf den Boden und begann, sich das Gesicht zu waschen.

"Was denn?", fragte sie und warf mir einen forschenden Blick zu.

"Sich Feinde machen", erwiderte ich mit zuckenden Ohren. "Du siehst ziemlich übel aus", sagte ich dann.

Sie sah mich resigniert an. "Manchmal ist so etwas eben nötig. Außerdem", die Katze grinste wieder, "haben wir doch etwas geschafft."

Ich kniff die Augen zusammen. "Und was?", fragte ich, leicht gereizt. Meine Verletzungen taten weh und ich hätte mir für diesen Abend etwas schöneres vorstellen können als bei Maulbeere im Heilerbau herumzulungern.

Katze schien das kaum zu bemerken, ihre Augen blitzten vor Aufregung, als sie sprach. "Wir sind in unserem Plan einen wichtigen Schritt weitergekommen, oder hast du das vergessen?"

Ich unterbrach sie zähnebleckend. "Wie könnte ich, du hast mir nie erzählt, was dieser dämliche Plan ist und ich will auch nicht daran arbeiten, wenn es weiter so geht", fauchte ich die Katze an. Sie schien wenig betroffen zu sein, vielmehr wirkte sie, als hätte sie noch nie in ihrem Leben etwas erfüllenderes getan als das hier.

"Wir haben die wichtigste Stufe bestiegen: Konfrontation mit den Fakten! - Klar ist das nicht einfach und unsere Arbeit ist noch lange nicht erledigt, aber wir haben immer noch den ersten Schritt hinter uns gebracht. Gibt es etwas besseres als einen Tag, an dem man alles geschafft hat, was man sich vorgenommen hat?" Sie überlegte einen Moment und sah dann in dem Himmel. Die Sonne ging bereits unter und im dämmrigen Licht wirkte sie älter als heute morgen, älter als ich. "Wir haben noch etwas zu erledigen, Kleiner", sagte sie dann und stand auf.

"Wir?!" Ich war außer mir. "Ich werde auf gar keinen Fall mit dir irgendwohin gehen, das kannst du vergessen! Ich gehe jetzt zurück und lege mich schlafen und streune garantiert nicht mit einer verrückten Katze, die ich erst seit einem Tag kenne, durch den Wald und - jetzt warte doch!"

"Was hast du vor?", fragte ich missmutig und schlitterte auf drei Pfoten in den Graben. Wir befanden uns zwischen dem ersten - unserem - und dem zweiten Quadranten, das konnte nichts Gutes verheißen. Im zweiten lebte der Clan, den wir am meisten von allen hassten, der VolksClan. Sie nahmen nur reinrassige Perserkatzen bei sich auf und redeten eigentlich nie mit irgendjemanden über friedliche Dinge. Meistens ging es darum, dass Perserkatzen die "einzig wahren" unter uns seien und die "Mischpolitik" der anderen drei Clans ein "Schweinesystem".

"Oh, wir besuchen nur einen alten Kumpel von mir", war ihre Antwort.

"Du hast *Freunde* bei denen?"

"Naja, ich nenne sie zumindest so." Sie blieb stehen und sah mir vergnügt in die Augen. "Man sollte fremden Leuten ja immer offen begegnen, stimmt's?"

Ich erstarrte.

"Du kennst sie nicht und willst in ihr Territorium einbrechen?!", fragte ich entsetzt und sah mich panisch um. Wäre ich doch nur zuhause geblieben!

"Nein, nein. Ich möchte mich kommunikativ auf lokal nahegelegenem Terrain bewegen." Sie strahlte und tänzelte dann weiter. "Außerdem brechen wir nicht ein, wir benutzten ganz normal die Tür."

"Und hebeln sie aus." Ich seufzte und trabte hinter ihr her. "Was ist dein Plan?"

Sie schüttelte den Kopf. "Das findest du schon noch heraus, Kleiner. Und jetzt", sie sprang aus dem Graben auf die feindliche Seite, "jetzt hat das Spiel begonnen!"

Habe ich gesagt, dass sich ein Wald nicht in einem Katzensprung verändern kann? Was für ein Fehler.

"Ich habe Dornen im Pelz", jammerte ich und bemerkte zähneknirschend, dass ein beängstigend dicker Fellbüschel in dem Gestrüpp hinter mir geblieben war, wo er doch eigentlich ein paar Schritte weiter sein sollte. "Mir ist kalt und ich habe Hunger", fügte ich hinzu und sank auf den Boden. "Und ich kann nicht mehr."

Katze verdrehte die Augen und zerrte mich wieder auf die Beine und dann weiter durch das Dickicht. "Wir sind bald da, schon vergessen?"

Ich winselte. "Das sagst du schon seitdem wir hineingekommen sind. Du kennst dich doch aus, oder? Du kennst den Weg? Du weißt, wohin du willst?"

Sie verdrehte die Augen. "Jedes Lager liegt in der Mitte, das reicht doch als Weg. Himmel, wenn ich gewusst hätte, was du für ein Jammerlappen bist, dann hätte ich heute Morgen einen Antrag gestellt."

Ich wich einem Ast aus, der in erschreckend hoher Geschwindigkeit auf mich zurückschnippte. "Was für einen Antrag?", fragte ich

wimmernd, um mich davon abzulenken, dass ich allmählich Angst bekam. Ich bin keine Perserkatze, schoss mir durch den Kopf.

"Na, dich umzubenennen", lachte sie. "Jammerlappen wäre ein hervorragender Name für dich." Sie blieb überraschend stehen und ich lief gegen sie, wodurch wir beide stolperten und auf eine Lichtung fielen. "Lichtung" ist wohl kein treffender Ausdruck - "lichtere Stelle im Wald" trifft es schon besser. Hier wuchsen Kiefern - nur Kiefern - und in Kieferwäldern gibt es, wie allgemein bekannt, nur Farne als Unterholz, wenn überhaupt. Grauweiße, langhaarige Katzen mit breiten Gesichtern und finster dreinblickenden Augen lagen auf der "Lichtung" und genossen die Kühle im Schatten - einige kleine Fellbäusche hüpften um die Bäume und lachten fröhlich vor sich hin.

In der Mitte von ihnen stand eine einzelne Katze - mit grauem Fell, schwarzem Gesicht, schwarzen Ohren, schwarzen Pfoten und stechend blauen Augen. Sie zuckte abschätzig mit den Ohren, als sie uns entdeckte, und peitschte mit dem Schwanz auf den Boden. Seine Augen funkelten in einer bizarren Mischung aus Herabsehen und unverhohlenem Interesse.

"Na, wenn das nicht unser kleiner Widersacher ist", sagte der Kater mit überraschend tiefer Stimme, "Dein Ruf eilt dir voraus, Katze. Weißt wohl noch nicht ganz, wohin du gehörst, Mischling?"

Nur der Angestellte, danke

Sie legte den Kopf schräg. Ihr Grinsen entblößte ihre schneeweißen Zähne und jagte selbst mir einen Schauer über den Rücken. Trotzdem war ich interessiert daran, was sie sagen würde - sie hatte einen Plan, sagte sie. Sie hatte einen Plan, dann musste das wohl stimmen. Sie wusste, was sie hier erreichen wollte.

"Lass mich raten: Du hattest noch kein Mittagessen und ich sehe zum Anbeißen aus?" Sie lachte. Auf der Lichtung war es still geworden. "Naja, das zweite wusste ich ja schon."

Katze trat vollkommen aus dem Dickicht. Trotz ihres Flickenteppich-Pelzes schimmerte ihr Fell in einer wunderschönen grauen Farbe, als interessiere es ihn nicht, dass nicht einmal die Sonne schien. Es war dunkel - was nur bedingt an der Tageszeit lag -, dennoch konnte ich jedes Detail ihres dunklen Streifenmusters erkennen. Ihre weißen Pfoten leuchteten geradezu aus der Dunkelheit, genau wie ihre helle Schnauze.

Wahrscheinlich, überlegte ich und versuchte, nicht allzu tollpatschig neben ihr zu wirken, wahrscheinlich hatte sie recht.

Der Anführer fuhr seine Krallen aus und reckte sich. Er war nur ein wenig größer als wir beide - und gleichzeitig ungefähr doppelt so breit: Er hatte ungeheuer lange Haare.

"War das alles, was du mir sagen willst?" Er lachte, sein Blick fiel auf mich und er lachte noch mehr. "Hast du auch noch eine Botschaft oder bist du nur der Angestellte?"

Ich lächelte. "Nur Angestellte, danke."

Der Anführer lachte dröhnend auf und trat vor meine neue Clan-Gefährtin, so nah, dass sich ihre Nasen beinahe berührten. Beide funkelten sich an. "Verrate mir, wer du bist, und meine Diener bringen dich und deinen Freund da", er deutete abschätzig auf mich, "ganz friedlich wieder zurück."

"Hast du heute gute Laune oder was?" Katze legte den Kopf schief und gähnte gelassen, dann legte sie der immer misstrauischeren Katze vor sich die Schwanzspitze auf die Schulter und wandte sich unseren Zuhörern zu. "Wie lang ist er eigentlich schon euer Anführer?", fragte sie laut und begann, ihren neuen "Freund" zu umkreisen. "Wie lang wird er es wohl noch sein? Du da!" Sie deutete auf eine sehr junge Katze, die vermutlich noch eine Schülerin war. Sie wirkte entsetzt und verlegen, aber auch unsicher, als sie angesprochen wurde. "Was möchtest du einmal tun, wenn du erwachsen bist? Was möchtest du erreichen?"

Die Schülerin sah sie mit weit aufgerissenen, ängstlichen Augen an. "Ich-"

"Jagen? Andere Katzen vertreiben? Möglichst viele Junge bekommen?" Katze zuckte mit den Ohren und warf ihr einen Blick zu, der bedeuten sollte: "Ich weiß, was du jetzt denkst. Das ist doch alles super, wieso sollte ich anders glauben?" Ich seufzte und überlegte bereits, wie ich unbeschadet fliehen konnte, sobald uns die Katzen angriffen. "Ich weiß, was du jetzt denkst", sagte Katze gerade, "Das ist doch alles super, wieso sollte ich anders glauben?" Sie reckte sich und ließ den Blick über die Lichtung schweifen. "Wolltet ihr nie etwas verändern? Nie etwas selbst bestimmen?" Sie wandte sich einer anderen Katze zu, einer älteren, sehr grauen. "Was bedeutet Leben?", fragte sie.

Die graue Katze erwiderte ihren Blick ein wenig verunsichert. "Leben bedeutet fühlen", sagte sie leise.

"Fühlen - welch unsicherer Begriff!", rief Katze und umkreiste den verdutzten, nun sehr, sehr misstrauischen Anführer weiter. "Fühlen - was bedeutet das eigentlich? Fühlen - Dinge zu bemerken und zu interpretieren: Gut oder Böse? Friedlich oder Feindlich? Freude oder Angst?" Sie schnippte mit dem Schwanz. "Worauf läuft das alles hinaus? Wer entscheidet es?" Sie sprang zu einem kleinen Kater, der eine sehr unregelmäßige Fellmusterung besaß. Er wich überrascht zurück, doch seine Augen blitzten vor Selbstbewusstsein.

"Unser Instinkt", sagte er.

"Der Instinkt!" Sie lachte laut auf und trat zu mir. "Was würde wohl

mein Instinkt sagen, wenn ich diese zerkratzte, blutende, Angst einjagende Kreatur dieser Katze sehe, die Krallen ausgefahren, die Zähne bleckend, die Augen blitzend?" Sie stupste mich an. "Wenn ich nicht wüsste, dass er ein friedliebender Kerl und nebenbei ein miserabler Kämpfer ist, ich würde es mit der Angst zutun bekommen." Sie grinste mich kurz an, dann drehte sie sich blitzschnell zu dem kleinen Kater um. "Und jetzt, sag mir, woher ich das wissen soll, wo er es mir gegenüber nie gesagt hat."

Der Kater kniff die Augen zusammen und musste mich nicht lange mustern, um zu antworten: "Er hat kaum Muskeln und noch keinen Ton gesagt."

Gerade wollte ich widersprechen, als sie dazwischen ging. "Exakt!", rief sie begeistert. "Ja und woher weiß ich das?" Sie wartete keine Antwort ab, sondern jaulte selbst: "Durch das Denken! Ich habe gesehen, beobachtet und nachgedacht! Und nun, sag' mir: Was bedeutet "Fühlen"? Woher wissen wir, was wir fühlen sollen, woher wissen wir, was wir tun sollen?"

"Das Denken", sagte ich, als der kleine Kater nicht antworten wollte. "Das Denken bestimmt das Fühlen. Das Denken bedeutet das Fühlen."

"Genau!" Sie grinste und sah wieder die alte, sehr graue Katze an. "Leben bedeutet Fühlen, sagtest du. Fühlen bedeutet Denken." Sie hob die Stimme. "Leben bedeutet Denken." Ihr Enthusiasmus wurde mir langsam unheimlich. Sie wandte sich an die kleine Schülerin. "Was ist dein Ziel, Kleine?"

Sie fasste all ihren Mut zusammen. "Meine Anführer dienen."

"Deinem Anführer dienen", wiederholte sie und senkte die Stimme. Ihre Augen waren auf den grau-schwarzen Anführer gerichtet. "Aber ist das Denken?"

Wir besuchen eine alte Freundin von ihr

Ich schloss die Augen und genoss die Wärme in meinem Pelz. Seit Tagen hatte ich in Maulbeeres Bau herumliegen müssen und wäre wohl vor Langeweile gestorben, wenn nicht auch Katze dort ihre Zeit hätte verbringen müssen. Sie kann wirklich sehr, sehr viel reden, musst du wissen. Erst recht, wenn sie nichts anderes zutun hat.

Bitte versteh' das nicht falsch. Sie ist eine wirklich tolle Katze und eine noch viel bessere Unterhaltung - aber eben auch recht spontan. Ich war mir noch nicht ganz sicher, ob das eine gute oder schlechte Eigenschaft war, aber eines stand fest: so schnell würde ich nicht wieder versuchen, einen ganzen Clan aufzuhalten.

Glücklicherweise war Glücksstern in dieser Hinsicht alles andere als streng. Ein "Naja, das hätte ich auch selbst erkannt" war alles gewesen, was er als Antwort zu ihrer etwas eigenartigen Geschichte gegeben hatte. Zugegeben, von Großmaul konnte man das zwar nicht behaupten, aber irgendeinem Zufall sei Dank war er ja noch kein Anführer. "Großstern" wäre außerdem kein schöner Name für ihn. "Weißer Riese", das wäre treffend.

"Wohin gehen wir?", fragte ich und musterte Katze. Ihr graues Fell glänzte wieder wie zuvor, offenbar konnten Verletzungen sie nicht allzu lang aufhalten.

Sie zuckte mit den Ohren. "Hast du den Plan vergessen?", fragte sie. Auch bis jetzt hatte sie kein Wort darüber verloren, was genau das Ziel ihres Plans war - nur, was sie bisher gesagt hatte: dass wir die erste Stufe bereits erklommen hatten. "Wir sind fast mit der ersten Stufe fertig, spürst du das nicht?"

Ich schüttelte den Kopf und versuchte, die Mücken zu vertreiben, die um uns herumscharwenzelten. "Die anderen sehen dich komisch an und reden nicht mehr mit mir", stellte ich frustriert fest.

"Was sie davor auch nicht getan haben", warf sie vergnügt ein und legte mir die Schwanzspitze auf die Schulter. "Hey, Kopf hoch. Wenn unser Plan aufgeht, werden sie verstehen."

Ich erwiderte ihren Blick. Irgendwie vertraute ich ihr, auch wenn ich das nicht wirklich gut fand. "Wenn du das sagst", murrte ich und wich ein wenig zurück. "Was tun wir jetzt?"

Sie grinste.

"Wir besuchen eine alte Freundin von mir."

"Das Uraltenheim?", fragte ich verdutzt und bemühte mich, nicht zu langsam zu werden. "Du hast *Freunde* hier?"

Sie zuckte mit den Ohren. "Du doch auch", sagte sie. "Du weißt schon, Leute, die ich eben kenne. Schon mal gesehen habe. Ihnen ein bisschen Fressen gebracht habe, solche Leute."

Ich blinzelte sie an. Sie drehte sich um und legte den Kopf schief.

"Das spielt doch keine Rolle. Ich finde nur", sie lächelte, "dass du mal wieder deine Mutter besuchen solltest."

Ich plusterte mein Fell auf und wollte gerade etwas erwidern, aber sie rannte nur weiter und lachte und schlüpfte durch das Loch in das Haus hinein. Nichts hatte sich verändert - meine Mutter lief unruhig auf und ab, die schwarze Katze lag unbewegt eingerollt (und sogar genauso wie bei meinem letzten Treffen!) in ihrer Ecke, nur die anderen Katzen waren weg. Wahrscheinlich hatten sie sie wieder eingesammelt, überlegte ich.

"Da bist du ja!", rief Komische Nudel plötzlich und rannte auf uns zu - das heißt, auf Katze und nicht auf mich. "Stupsjunges, wo warst du denn nur?"

"Stupsjunges" lächelte mild und leckte meiner Mutter kurz das Ohr. "Ich war spielen, Mutter", sagte sie und zwinkerte mir zu.

Komische Nudel richtete ihre kalten, blauen Augen auf mich. "Und wer bist du?", fragte sie zweifelnd. Ein seltsames Gefühl der Leere überkam mich.

"Das ist mein Bruder Fauljunges", sagte sie stolz und leckte mir das Ohr, was sich ein wenig seltsam anfühlte, ich kannte sie ja erst seit ein paar Tagen.

Die Züge meiner Mutter veränderten sich, sie wurde wieder irritiert. "Du hast keinen Bruder", sagte sie entschlossen. Ich sah auf den Boden und versuchte, wieder an etwas anderes zu denken.

"Faulpelz ist mein Blutsbruder", sagte sie gespielt ernst und sprang kindlich um mich herum.

Blutsbruder - dieses Wort ließ mich innehalten. "Blutsbruder, Blutsbruder" hatte sie immer gerufen, "Das wirst du sein." Wir hatten uns gut verstanden - immer wenn ich ein Problem gehabt hatte oder Frechdachs mich ärgerte, konnte ich zu ihr gehen. Sie hatte mir immer geholfen, mir immer beigestanden, sie war immer meine Heldin gewesen. Das Lieblingsjunge meiner Mutter und des gesamten Clans - sie hatte mich nie im Stich gelassen.

Bis zu dem Tag, an dem der Habicht gekommen war.

Ich schloss die Augen und drehte das Gesicht weg. *Blutsbruder*. Woher wusste sie das? - von Komischer Nudel?

Die Augen meiner Mutter wurden wieder trüb, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ja, als kenne sie uns gar nicht, kletterte sie auf das Fensterbrett und rollte sich zusammen, neben Blaues Auge, die stumm aus dem Fenster schaute, wie immer. Katze sah mich von der Seite an und folgte meinem Blick. Sie trat ein wenig näher an mich heran, ihr Pelz berührte meinen.

"Wir hatten den gleichen Plan", sagte sie leise.

Bei der Namensberatung

"Na, wenn das kein Zufall ist!", rief sie und sprang auf den sandbraunen Kater zu, der sie halb abgeschreckt, halb neugierig ansah.

"Kann man von Zufall reden, wenn man jemanden in seinem zuhause aufsucht und dort auch antrifft?", fragte er trocken. Auf sein Schwanzschnippen hin sprang eine andere Katze, der Stellvertreter Möwenzahn, an seine Seite und hielt Katze mit einem Knurren davon ab, sich den beiden weiter zu nähern.

Katze wich zurück. "Ganz ruhig, ich will ja nur reden", versicherte sie.

Schnuppenstern schnalzte mit der Zunge. "So wie im VolksClan? Wir haben zwar keine gute Verbindung zu ihnen, aber das, was zu uns durchgesickert ist, reichte schon." Er warf mir einen bösen Blick zu. "Bist du ein Freund von ihr?", wechselte er das Thema.

"Der Angestellte", gab ich zurück.

"Ah, ist klar." Er sah wieder zu Katze. "Und was genau willst du jetzt von mir?", fragte er herausfordernd und bleckte die Zähne. "Hier aufgenommen werden? Dir eine Namensberatung geben lassen?"

"Maßt du dir das etwa zu?", hinterfragte Katze und reckte sich in der Sonne.

Schnuppenstern blinzelte sie resigniert an. "Etwas besseres als "Katze" zu finden, kann nicht allzu schwer sein", sagte er.

"Na dann." Katze sprang urplötzlich vor und blieb direkt vor einer kleinen, weiß gefleckten Katze stehen - zufällig kannte ich sie, es war Stausee, die Heilerin des Clans. Angeblich hatte sie Visionen, ich tippe auf eine kleine Unregelmäßigkeit ihrer Psyche. "Was wäre wohl ein schöner Name für mich?"

Stausee legte den Kopf schief und blinzelte. "Ich müsste erst auf eine Antwort aus dem SternenClan..."

"Nein, nein", Katze lachte herzlich, "Das brauchst du doch nicht, Lämmchen. Es ist eine ganz einfache Aufgabe: suche mir einen Namen. Du kennst mich nicht, was interessiert es dich schon, nimm' einfach irgendeinen. Vielleicht nicht", sie überlegte kurz, "Ich hätte gerne einen anderen als "Victuala Rollgardina". Aber ansonsten stehen dir keine Grenzen, Kleine. Und?"

Stausee schüttelte den Kopf. "Das muss der SternenClan beantworten", sagte sie, fest von ihrem SternenClan überzeugt.

Katze lächelte. "Du machst dir alles so kompliziert. Sag mir einfach den erstbesten Namen, der dir einfällt." Stausee antwortete nicht, also ging Katze weiter, zu einer größeren Katze - meinem Freund Hoppelbart, wie ich feststellen musste. "Und? Kannst du es mir beantworten?", fragte sie und deutete mit einem Nicken auf die vorige Versuchskatze. "Die ist offenbar zu blöd dafür."

"Dafür ist der Anführer zuständig", mischte sich Möwenzahn ein und stellte sich zwischen die beiden. "Der Clan-Anführer entscheidet alleinig über die Namensverteilung im Clan, wenn es sich um einen Krieger handelt."

"Oh, wie schade." Katze grinste. "Ich habe mein Praktikum noch gar nicht angefangen, folglich bin ich keine Kriegerin, sondern nur eine Katze, die einen Namen sucht."

Schnuppenstern fauchte und beendete das Gespräch. "Wieso dulden wir dich überhaupt hier?", knurrte er und Katze musste zurückweichen. "Wer bist du und was ist dein Plan?"

"Wenn ich das wüsste ...", murmelte ich.

Katze grinste. "Ich möchte nur reden. Also, Sternschnüppchen, was willst du tun? Eine Katze einfach so beseitigen, die nur reden will? Wie der VolksClan? Du siehst ja, was bei ihnen draus geworden ist." Schnuppenstern biss die Zähne zusammen. "Also, wir verziehen uns schon wieder, wenn ich endlich einen Namen bekommen habe."

"Pfefferminzka. Und jetzt verschwinde."

"Nein, nein, Schätzchen. Das hast du falsch verstanden." Katze sah sich um und suchte sich eine andere Katze aus, eine junge Kriegerin, vermutlich gerade erst mit dem Praktikum fertig. "Sag mir, wie heißt du?"

"Haselfuss", sagte die kleine Katze schüchtern.

"Was wäre wohl ein schöner Name für mich?", fragte Katze weiter.

"Das ist Aufgabe des Anführers!", jaulte Möwenzahn, aber Katze brachte ihn mit einem Schwanzschnippen zum Schweigen.

"Was macht diesen Idioten da zu einem höheren Wesen?" Sie sah wieder zu Haselfuss. "Und? Was ist deine Idee?"

"Das darf sie nicht!"

"Was meinst du?"

"Schweig, Katze! Haselfuss, lass dich da nicht hineinziehen!"

Haselfuss legte die Ohren an und sah mich mit großen Augen an.

"Wir verschwinden, sobald ich einen Namen habe. Du schaffst das, Kleine, das ist doch eine einfache Aufgabe."

"Das darf sie nicht!"

"Hey, kannst du mal die Klappe halten?" Katze fauchte den Stellvertreter an und bleckte die Zähne. "Die Kleine hier ist gerade sehr angestrengt!"

"Das ist Aufgabe des Anführers!"

"Du wiederholst dich, Dummkopf!"

"Das ist Möwenzahn, Dummkopf lebt in deinem Clan", warf Schnuppenstern gelassen ein.

Katze drehte sich wieder zu Haselfuss. "Komm schon, Kleine. Nimm einfach nur irgendeinen Namen. Irgendeinen, er muss nicht in

deinen Clan passen oder in meinen. Einfach irgendeinen."

Die Kleine duckte sich und schüttelte völlig verschüchtert den Kopf. "Das darf ich nicht", sagte sie.

"Wer hat das gesagt?"

"Der SternenClan."

"Woher weißt du das?"

"Das weiß jeder!"

"Und woher?"

"Von den Anführern." Schnuppenstern zog Katze von der jungen Kriegerin weg und schubste sie in meine Richtung. Ich wich aus und schaffte es gerade noch, nicht unter vorbeifliegenden Katzen begraben zu werden.

Katze rappelte sich auf und ließ den Blick über die Lichtung schweifen. Ich hatte das üble Gefühl, heute noch Maulbeere zu besuchen.

"Könnt ihr nicht auch ohne sie leben?"

Das absolute Idol

Ich ließ mich auf den Boden fallen und schloss die Augen. Meine Gedanken wirbelten nur so um mich herum, so schnell, dass ich sie kaum fassen konnte. Dieser Tag war eine Katastrophe gewesen. Eine reine Katastrophe.

"Wieso lässt du sie dann nicht einfach allein durch den Wald herumgeistern?", fragte Frechdachs und setzte sich neben mich. "Was hast du schon davon, dir jeden zum Feind zu machen?"

Ich überlegte kurz. Eigentlich hatte sie recht - aber irgendwie auch wieder nicht. Es war eine bizarre Mischung aus beidem: ungeheurem Spaß, Abenteuer und Situationen, in die ich nie hätte gelangen wollen. Zum Beispiel, allein gegen den PartyClan zu kämpfen. Oder vor dem VolksClan zu fliehen und dabei durch das dichteste Dornengestrüpp dieser Welt zu rennen und anschließend von ihnen zerkratzt zu werden. Oder, von Schnuppenstern und Möwenzahn höchstpersönlich aus dem Territorium getreten zu werden.

Es war das beste, das ich je gemacht hatte. Die Chance meines Lebens, mein ganzes Leben zu versauen. Und dann noch das Geheimnis um Katze - Wie heißt sie? Wer ist sie? Was ist ihr Plan?

Bevor ich antworten konnte, kam Mauerblume zu uns. Sie tapste neben mich und ließ sich auf die Pfoten fallen. Gähnend richtete ich mich auf.

"Ich schätze, Glücksstern tritt bald in Aktion", war das einzige, das sie sagte, und warf Großmaul einen kurzen Blick zu - er lief vor dem Anführer-Busch hin und her und sah mich ab und zu sehr böse an.

"Ach, der ist mir egal", sagte ich.

Beide blinzelten mich verwundert an. Ich blinzelte ebenso verwundert zurück. Glücksstern war mein Anführer - er durfte mir

doch nicht egal sein. Er war das absolute Idol, wieso sollte ich auch nur auf diese Idee kommen? Seit wann dachte ich so?

Ich schüttelte den Kopf. Das stimmte nicht. Glückssternchen war kein Idol. Er war einfach eine faule, müde Katze, die einfach nur irgendwo herumlag und in der Sonne döste, während wir ihn mit Essen versorgten.

Ein wenig hin- und hergerissen stand ich auf. "Ich gehe nochmal raus."

Frechdachs kniff die Augen zusammen. "Es ist viel zu spät dafür." Ein wenig eingeschnappt fügte sie hinzu: "Außerdem ist deine komische Katze gar nicht im Wald, sondern hier."

Ich lächelte. Als würde ich Frechdachs jemals für irgendjemanden aufgeben wollen - auch wenn es sinnlose Hoffnungen waren und sie mich niemals mögen würde. Es ging einfach so um das Prinzip. Ich mochte diese unbekannte Katze nicht aus diesem Grund - sie war einfach besonders. Und ich wollte herausfinden, wieso.

Wenn ich nicht wusste, was ich denken sollte, dann ging ich in den Wald - das war schon immer so gewesen und würde auch immer so bleiben. Die klare, kühle Luft, die riesigen Bäume über mir, die Erde unter meinen Pfoten, das war meine Welt.

Vorsichtig schlängelte ich mich durch die Bäume und versuchte, einen klaren Gedanken zu fassen.

Ich kannte ihren Plan nicht. Ich wusste absolut gar nichts über sie, nicht einmal ihren Namen oder wie sie zuvor gelebt hatte. Sie musste in der Nähe geblieben sein, vermutlich hatte sie sich selbst durchgefüttert - bei ihrer Geschwindigkeit und Kampfkunst deutete es auf eine Streunerin hin. Niemand hatte sie je gesehen, obwohl sie Leute beobachtet hatte und unsere Sitten studiert hatte, sie kannte andere von uns, alle Anführer und offenbar jede Einzelheit meines Lebens. Vermutlich hatte sie Komische Nudel besucht und wusste sogar etwas über Blaues Auge - Sie sagte, sie hätten den gleichen Plan gehabt.

Wieso war Blaues Auge dann im Uraltenheim? Was war mit ihr

geschehen? Wieso sprach niemand über sie? Und was noch viel wichtiger war: Würde ich so enden, wenn unser Plan schiefging?

Nein. Ich würde nicht meinen Kopf verlieren. Ich würde nicht mein ganzes Leben aufgeben und irgendwo bei Menschen leben wollen. Ich würde kämpfen. Wofür und wogegen auch immer, ich würde niemals so enden wie diese schwarze, alte Katze, niemals.

Wieso ausgerechnet ich? - Katze hätte jede beliebige Clan-Katze wählen können. Warum hatte sie ausgerechnet mich genommen, um sich bei uns herein zu fuchsen und nicht allein diese elenden Streits anzuzetteln.

Die Frage war nicht, wieso mich. Die Frage war eher, wieso nicht die anderen. Und die Antwort war einfach, erschreckend einfach.

Keine andere Katze und kein anderer Kater war so bescheuert, jemandem wie ihr zu vertrauen. Niemand von ihnen wäre durch den Wald gestreift und hätte sich gegen andere Clans gewehrt, obwohl die Situation aussichtslos war, niemand hätte sich seinem Anführer widersetzt und andere angestachelt, niemand.

Ich war der einzige, der blöd genug dazu war. Aus irgendeinem Grund musste ich grinsen.

Ein unbekannter Plan, eine geheime Aufgabe, eine mysteriöse Katze. Zwei Katzen gegen den Rest der Welt.

Das war keine Entscheidung. Ich hatte keine Wahl - ich hatte mich bereits entschieden.

Es gab nichts, das ich lieber getan hätte.

Zufrieden über diese Feststellung blieb ich stehen und blinzelte in die untergehende Sonne. Als ich mich umdrehte, um zurück zu gehen, verschwanden die gelben Augen bereits wieder im Dickicht.

Iris, Golda und Stahlbeton

"Wo sind wir?", fragte ich vorsichtig und sah mich geduckt um. Wir hatten den Wald verlassen und streunten seitdem irgendwo im ehemaligen Industriegebiet herum. "Oder was viel wichtiger ist: Was machen wir hier?"

Katze winkte ab und grinste mich an. "Wir besuchen meine Freunde."

Mir lief ein Schauer über den Rücken. "Willst du mich abschrecken?"

Sie lachte nur. Offenbar hatten wir das Ziel erreicht, denn sie blieb abrupt stehen und rief einige Namen, woraufhin drei Katzen aus den entlegensten Winkeln auf uns zustürmten. Irgendwie machten sie mir Angst.

"Ich möchte euch meinen Freund vorstellen", sagte Katze, nachdem sie jede Katze einzeln begrüßt hatte - und das kürze ich an dieser Stelle, es dauerte ewig lang -, "Das hier ist Faulpelz. Faulpelz, das hier ist der WirwollenkeinClansein-Clan. Das hier sind", sie überlegte kurz, "Iris, Golda und ... ähm ..."

"Stahlbeton", sagte eine kleine, besonders drahtige Katze und wirkte dabei nicht wirklich begeistert.

"Willkommen im Club", sagte ich ebenso begeistert.

"Sie haben sich entschieden, bei unserem Plan mitzumachen", erklärte Katze mir.

"Ah, sie macht es also immer noch", stellte Stahlbeton trocken fest.

"Einfach behaupten, man hätte bereits zugestimmt?", riet ich.

"Leuten Entscheidungen abnehmen", korrigierte Katze.

"Was'n für'n Plan?", fragte Golda, die goldene Katze, und ließ den

Mund so weit offen, dass eine Fliege hineinflog. Sie hustete.

"Na, *der* Plan, Goldie", sagte die Katze, die mir als "Iris" vorgestellt worden war.

"Na, der Plan, Gold*fisch*", korrigierte Stahlbeton. Ich musste lachen.

Katze warf mir einen bösen Blick zu. "Also, wir sind zu fünft", erklärte sie, ich vermute, das tat sie für Golda. "Außerdem haben mir die Strebergarten-Kätzchen ihre Hilfe zugesichert."

Iris rümpfte die Nase. "Die sind so hochnäsig", sagte sie angewidert.

"Aus meiner Perspektive seid ihr alle ziemlich hochnäsig", hielt der winzige Stahlbeton dagegen.

Katze fauchte ihn an. "Wir brauchen so viel Unterstützung wie nur möglich", erklärte sie gereizt, "Und die Strebergartenkatzen können uns eben helfen." Sie funkelte Iris an. "Oder hast du etwa kein Interesse mehr daran, unser Ziel zu erreichen?", fügte sie bissig hinzu.

"Was ist denn unser Ziel?", wollte ich wissen und setzte mich neben Stahlbeton.

Katze lächelte mir zu. "Das wirst du schon früh genug herausfinden. Und jetzt", sie ließ den Blick über die Runde schweifen, "sind alle bereit für den nächsten großen Schritt?" Zustimmendes Jaulen von allen drei Streuner-Katzen. Zum ersten mal an diesem Tag überlegte ich, ob es wirklich so schlau gewesen war, sich mit Katze anzufreunden - wenn Großmaul das erfuhr ... mir schauderte. "Kennt jeder seine Aufgabe?", fragte sie und sah alle drei Katzen erwartungsvoll an. Sie nickten grinsend, das heißt, Golda nickte hustend.

"Ihr kennt den Plan?", fragte ich verdutzt. "Wieso wusstet ihr noch nicht, ob ihr mitmacht, habt aber bereits Anweisungen?"

Iris zuckte mit den Ohren. "Willst du damit sagen, dass das alles keinen Sinn macht?"

Ich überlegte kurz. "Ja, eigentlich schon."

"Du meinst, dass wir vom Plan wissen und du nicht, das ist ungerecht?"

"Ja, eigentlich schon."

"Und dass wir sogar schon einzelne Pläne für den zweiten Schritt entwickelt haben, ohne dass wir uns sicher waren, ob wir überhaupt dabei mitmachen wollen, das ist komisch?"

"Ziemlich komisch", stimmte ich zu.

"Machst du das nicht gerade genau andersherum?", mischte sich Katze ein und sah mich herausfordernd an.

Ich überlegte kurz - im Prinzip stimmte das: sie kannten den Plan und wussten nicht, ob sie mitmachten, und ich kannte den Plan nicht und wusste, dass ich mitmache. Eigentlich ergab es Sinn. Eigentlich hätte ich ihre Möglichkeit deutlich lieber gehabt.

Ich seufzte. "In Ordnung, ich stelle keine Fragen mehr."

Katze klopfte mir mit der Schwanzspitze auf die Schulter. "Guter Junge. Also - alles wie abgemacht? Morgen, punkt Mittag?"

Golda hatte ihre Fliege wieder ausgehustet und sah uns jetzt ein wenig beschämt an. "Meine Uhr is vor ein paar Tagen kaputt jegangen."

Katze verdrehte die Augen. "Hauptsache, es ist morgen. Wehe euch, wenn ihr es vergesst", knurrte sie und warf Golda einen letzten Blick zu. Dann drehte sie sich zu mir. "Bist du bereit für die zweite Stufe unseres Plans?"

Ich grinste schief. "Habe ich eine Wahl?"

Sie schnurrte. "Nein", lachte sie dann, wandte sich um und war bereits dabei, zu gehen, als sie sich noch einmal zu mir umdrehte: "Na komm' schon - oder glaubst du, die Welt wartet auf uns?"

Sitzblockade

"Was hast du vor?", fragte ich und warf der grau gestreiften Katze einen Seitenblick zu. Meine Pfoten kribbelten vor Aufregung auf ein neues Abenteuer. Im Nachhinein muss ich allerdings zugeben, dass ich vielleicht ein wenig mehr darüber hätte nachdenken sollen, was ich mir wünschte. "Was ist "Stufe zwei?" unseres Plans?"

Katze schnurrte. "Wir machen uns einen Clan zum Feind", sagte sie, als wäre es etwas ganz natürliches. Ich schwieg jedoch, wovon sie ein wenig verwirrt wurde. "Gar nichts einzuwenden?"

Ich schüttelte mir den Staub aus dem Pelz. Seitdem ich mit Katze herumstreunte und nicht mehr so viel Zeit für meinen eigenen Job hatte, konnte man die Musterungen meines Fells wieder erahnen und eigentlich war ich ganz froh darüber. "Den VolksClan, hoffe ich?", erkundigte ich mich stattdessen und war mit einem Satz wieder an ihrer Seite. "Die konnte ich noch nie leiden."

Sie lachte. "Nein, ich dachte eher an den PartyClan." Ein wenig amüsiert fügte sie hinzu: "Oder willst du wirklich wieder durch dieses Gestrüpp rennen? Also ich brenne jetzt nicht darauf."

Wir grinsten uns an. "Klingt nach einem Plan", sagten wir dann beide und rannten los.

Erinnerst du dich daran, wie ich dir den PartyClan vorgestellt habe? Genau, wie eine Jungs-WG. Verrückt, ohne jeglichen Plan vom Leben, lernen nichts, tun aber so als ob. Und jetzt darfst du dir vorstellen, wie es in ihrem Lager aussah: Chipstüten - sehr viele leere, nur wenige volle -, Bierflaschen - was mich ehrlich erstaunte, welche Katze verträgt so etwas -, Baldrian - eine Katzen-Alkohol-Pflanze, wenn man so will - und sehr, sehr viele schlafende und dösende und ich will gar nicht wissen was noch alles.

Es roch übrigens auch so. Ich rümpfte die Nase und wich ein wenig zurück.

"Weihnachtssternchen!", rief Katze, ohne sich etwas anmerken zu lassen, "Willst du deinen Besuch nicht begrüßen?"

Diesmal schien der Anführer in besserem Zustand zu sein - oder zumindest in einem anderen -, er torkelte nicht, lallte nicht und gab nicht einmal mehr den Eindruck von innerer Unruhe. Ganz im Gegenteil. Er wirkte, als hätte er zu viel Katzenminze genommen.

"Was für ein Zufall!", rief er und kam etwas näher - zumindest, bis er bemerkte, wer wir waren. Ich war mir nicht ganz sicher, ob das für uns ein gutes oder schlechtes Zeichen war. "Wollt ihr noch einmal zerfleischt werden?", fragte er, offensichtlich verdutzt.

"Sieh an, heute kannst du ja richtige Sätze formulieren!" Katze war begeistert. "Dinge gibt's, die hätte man nicht für möglich gehalten."

Der Anführer ignorierte sie gekonnt und musterte mich.

"Nur ein Angestellter", sagte ich.

"Komisches Unternehmen", sagte Weihnachtsstern und spannte dann wieder Katze mit den Augen ein. "Ich würde dir raten, jetzt ganz schnell wieder zu verschwinden."

"Wieso genau?", fragte Katze und setzte sich seelenruhig auf den Boden. "Das ist doch nur ein Stück Wald, was hindert mich daran, hier zu sitzen?"

Weihnachtsstern legte den Kopf schief, als hätte er nicht ganz verstanden.

"Das war ein Nein", erklärte ich freundlich und setzte mich ebenfalls.

"Das hier ist unser Territorium", stellte Weihnachtsstern fest. "*Unser* Territorium, und du gehörst nicht zu uns."

"Und wenn ich aufgenommen werden will?"

"Du bist schon Teil des IdiotenClans."

"Und wenn ich hier aufgenommen werden will?"

"Man kann nur Teil *eines* Clans sein. Du bist schon im IdiotenClan", wiederholte Weihnachtsstern ruhig.

"Ich will aber hier sitzen. Was ist daran schlimm?"

Das schien zu reichen. Weihnachtsstern bleckte die Zähne. "Verschwinde jetzt und wir vergessen das hier. Andernfalls ... eben nicht", fauchte er.

"Ich sitze nur hier", beharrte sie hartnäckig. "Ich greife niemanden an, ich stehle nichts und ich fresse keine Mäuse. Ich sitze nur hier."

"Dann sitz doch woanders", gab Weihnachtsstern zurück. Eine Reihe von Kriegern und Schülern hatte sich auf der Lichtung geweckt und beobachtete uns halb neugierig, halb in anderen Welten, Käsefuß war neben seinen Anführer getrottet. "Zeig' ihnen, was es heißt, ungebeten unseren Boden zu betreten", befahl Weihnachtsstern zähnebleckend.

Käsefuß nickte schwach und wollte Katze angreifen, aber sie blieb nur sitzen und ließ sich nicht davon stören. Ich wäre aufgesprungen und hätte diesen "Krieger" zerrissen, aber sie sah mich nur an und schüttelte den Kopf.

"Sie - sie wehrt sich nicht!", rief der Stellvertreter entsetzt, nachdem er meiner Freundin einen Schlag gegen den Kopf verpasst hatte.

"Warum geht ihr nicht einfach?", fragte Weihnachtsstern.

"Ich will hier sitzen", antwortete Katze, ein wenig benommen, trotzdem aber mit diesem klaren, entschlossenen Blick in den Augen.

Käsefuß griff sie erneut an, immer und immer wieder. Ich wandte den Blick ab. Wieso wehrte sie sich nicht? Wieso ließ sie sich einfach so verprügeln - ohne etwas dagegen zu unternehmen?

Aber eigentlich wusste ich die Antwort bereits.

Sie wollte nur dort sein. Sie wollte niemandem etwas böses tun, niemandem schaden. Nur dort sitzen.

Nicht eingebrochen. Tür benutzt.

"Brauchst du Hilfe?", fragte ich und versuchte, sie ein wenig zu stützen. Mittlerweile war es Nacht geworden, wir hatten den ganzen restlichen Nachmittag und Abend einfach nur dort gesessen und die Leute beobachtet, die uns beobachteten - ich kannte nur wenige von ihnen und noch weniger kannten mich, folglich war es ein lustiges Ratespiel, wer denn nun wer war und wer nicht und wer doch. Nach und nach hatten sie sich wieder verzogen - bis wir allein in ihrem Lager saßen. Einfach nur dasaßen, stundenlang, ohne dass es langweilig wurde. Einfach nur nachdenkend.

Wie auch immer, irgendwann war Katze nun aufgestanden und gegangen. Bisher schien es niemand bemerkt zu haben - ich war mir ziemlich sicher, dass Weihnachtsstern vor Frust schreien würde.

"Ist schon okay, das bin ich gewohnt", meinte Katze und setzte über die Grenze zu unserem Clan. Auf der anderen Seite blieb sie stehen und grinste mich an. "Das war ein Volltreffer. Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell gehen würde."

Ich musterte sie. Der Riss in ihrem linken Ohr war wieder aufgeplatzt, ihr Pelz war zerschrammt und sie humpelte so sehr, dass ich bei jedem ihrer Schritte dachte, sie würde fallen und nie wieder aufstehen. "Volltreffer?", wiederholte ich ungläubig.

Sie schloss kurz die Augen und genoss den Wind im Fell. "Stufe zwei wurde soeben bestiegen", verkündete sie und hinkte weiter. "Zugegeben, es war ein wenig radikal, aber", sie grinste mich von der Seite an, "Käsefuß ist eine liebe Katze."

"Er hat dich geschlagen!", protestierte ich.

"Aber nicht so stark, wie er es hätte tun können. Ich glaube, er bekommt heute noch eine saftige Strafe dafür." Sie blieb kurz stehen. "Das heißt, unser Plan ist aufgegangen."

"Genau genommen", sagte ich langsam, "ist es dein Plan, nicht unserer."

Sie sah mich mit ihren kalten, blauen Augen an. "Heißt das, du willst aufhören?"

Ich lächelte. "Das heißt, dass ich keine Ahnung habe, was wir da auslösen." Ich neigte verlegen den Kopf. "Und es einfach nur unbeschreiblich finde", fügte ich hinzu. "Du könntest mir trotzdem sagen, was wir erreichen wollen."

Sie grinste nur.

"Was - was machst du denn hier?", war das einzige, das ich herausbrachte, bevor sich Großmaul auf mich stürzte.

"Sieht man dich also noch im Clan, ja? Der ganze Wald ist eingestaubt, denkst du, jemand übernimmt freiwillig deine Aufgabe?" Er fletschte die Zähne. "Wer soll für uns jagen? Hast du vergessen, was dir dein Clan alles gegeben hat?"

Ich warf Katze einen hilfesuchenden Blick zu, aber sie lächelte nur bescheiden und zwinkerte schelmisch, als wolle sie fragen: "Was hat dir denn der Clan gegeben? Einen bescheuerten Namen."

"Ähm, ich - ich dachte -"

"Sei still!", fauchte Großmaul und sträubte den Pelz. "Wenn das so weitergeht, muss ich eine Beschwerde bei Glücksstern einreichen, falls dir das nicht bewusst ist! Sich einfach so durchfüttern zu lassen - als wärest du der Anführer!"

Katze schmunzelte. Ich wusste, was sie dachte: "Oder der Stellvertreter."

"Ich - ich werde mich in Zukunft mehr bemühen", murmelte ich niedergeschlagen.

"Das will ich doch sehr hoffen!" Die weiße Katze peitschte mit dem Schwanz auf den Boden und warf den Gaffern um uns herum böse Blicke zu. "Und was wollt ihr?", brüllte er eine kleine Gruppe an, die sich sofort wieder verzog. Ich könnte schwören: wenn Katzen

Smartphones gehabt hätten, dann gäbe es jetzt einen Internethype von einer brüllenden, weißen Katze. "Außerdem", fuhr der Stellvertreter fort, "Was habt ihr euch dabei gedacht, einfach so in fremde Territorien einzubrechen?"

Meine Antwort kam schneller als der Gedanke dahinter: "Wir sind nicht eingebrochen, wir haben uns kommunikativ auf lokal nahegelegenem Gebiet bewegt."

"Meine Rede", pflichtete mir Katze bei und setzte sich Schulter an Schulter neben mich. "Abgesehen davon haben wir die Tür benutzt." Sie beugte sich zu mir herüber und murmelte mir grinsend zu: "Und sie ausgehebelt."

Erst jetzt hatte Komische Nudel unsere Anwesenheit bemerkt und kam auf uns zulaufen. "Du bringst mich immer an so komische Orte, Stupsjunges!", rief sie und leckte Katze kurz über das Ohr. "Komm, lass uns zurückgehen." Großmaul wollte gerade etwas knurren, aber meine Mutter sah ihn nur sehr böse an. "Verzeihung, wir kennen uns nicht." Und damit nahm sie mich und Katze und führte uns schnurstracks aus dem Lager heraus.

Ich konnte mein Glück kaum fassen. "Ich dachte schon, er wirft uns aus dem Clan."

Katze lächelte und strich Komische Nudel kurz mit der Schwanzspitze über das Fell. "Manchmal sind die wahrhaft großen Helden die, von denen man es am wenigsten erwartet."

Ringo, John, Paul und George

"Ich muss Glücksstern etwas sagen." Meine Mutter sah mir in die Augen. "Erinnerst du mich daran?"

Ich lächelte mild. "Natürlich mache ich das. Versprochen."

Sie schnurrte. "Guter Junge", war das einzige, das sie noch sagte, bevor sie sich zu einem grauen, strubbligen Fellball zusammenrollte und die Augen schloss. Ich sah mich um - Katze hatte das Uraltenheim bereits wieder verlassen und bis auf eine kleine, verängstigte Menschenkatze waren wir beide allein im Raum.

Im Nachhinein muss ich sagen, dass es wirklich komisch ist, dass es mir erst jetzt auffiel.

Blaues Auge war nicht da.

Halb verwundert, halb verängstigt drehte ich mich im Kreis - war sie gestorben? Wieso lag sie nicht mehr dort, auf dem Fensterbrett? Wieso hatte Komische Nudel nichts dazu gesagt?

Ich schluckte. Ich hatte Blaues Auge nie nahegestanden - niemand hatte je mit ihr geredet, sie hatte immer nur dort gelegen. Aber jetzt, wo sie nicht mehr dort lag, fühlte ich mich seltsam. Irgendwie hatte mich die alte Katze schon immer fasziniert und gleichzeitig verwundert - wieso war sie so? Was war geschehen? Wieso sprach nie jemand über sie? Wo war ihre Familie?

Wieso hatte sie mich damals angesehen, als ich Katze das erste mal begegnet war? Hatte ich mir das nur eingebildet?

Ich sah mich um. Komische Nudel konnte mir nicht antworten. Aber es gab jemanden, der sicher wusste, was mit Blaues Auge geschehen war. Obwohl ich mir ziemlich sicher war, dass diese Katze nicht mit mir reden wollte.

Also nahm ich all meinen Mut zusammen und machte einen Schritt

auf die Menschenkatze zu, die sich in einer Zimmerecke eingerollt hatte und mich mit großen, blauen Augen ansah. Ihr rotes Fell war zerkratzt und über ihr Gesicht zog sich eine lange Narbe, obwohl sie kaum älter als eine Schülerin sein konnte.

"Weißt du zufällig, was aus der schwarzen Katze geworden ist, die immer dort auf dem Fensterbrett lag?", fragte ich freundlich und lächelte.

Die rote Katze starrte mich nur zitternd an, ihr Pelz hatte sich gesträubt und ihre Pupillen waren so groß geworden, dass sie beinahe rund aussahen.

Ich nickte. "Okay, danke trotzdem."

"Sie sollten längst da sein!", rief Katze verärgert und peitschte mit dem Schwanz auf den Boden. Wir warteten seit etwa einer halben Stunde vor den Gartenanlagen und offenbar wurde meine graue Begleiterin ein wenig ungeduldig. Naja, streng genommen war ich eher der graue Begleiter.

"Meinst du etwa uns?" Eine sehr große, schwarze Katze mit sehr komischer Kopfform kam unter einem Zaun hervorgekrochen und pfiff seine drei Freunde herbei, die alle ziemlich genau so aussahen wie die erste. Als er sah, dass jemand neues - ich - dabei war, stellte er sie vor. "Das sind John, Paul und George." Er lächelte mir freundlich zu. "Mich kannst du Ringo nennen."

"Faulpelz", lächelte ich zurück.

"Wer? Ich?"

"Nein, mein Name."

Ringo schnurrte. "Du musst wohl aus dem IdiotenClan kommen", riet er. Als er mein Erstaunen bemerkte, fügte er schnell hinzu: "Katze hat uns einiges über die Waldkatzen erzählt."

Waren die gelben Augen dort im Dickicht nur Einbildung? Ich blinzelte verwundert.

"Darf ich euren Plausch unterbrechen?", mischte Katze sich ein,

immer noch ein wenig gereizt. "Habt ihr alles vorbereitet?", fragte sie die Katze, die mir als "John" vorgestellt worden war.

"Alles bereit."

"Was ist mit Iris und den anderen?"

"Alles glatt gelaufen. Sie kommen bei Sonnenaufgang hierher."

"Sie Engagierten Hauskätzchen™?"

"Haben wir auf unserer Seite."

Katze schnurrte. "Dann ist ja alles vorbereitet."

Ich sah zwischen den vier Katern und meiner Freundin hin und her. "Die Engagierten Hauskätzchen™?", wiederholte ich ungläubig.

Katze winkte ab. "Der Club der Hauskätzchen, die keine Lust mehr haben, Hauskätzchen zu sein. Sie haben uns ihre Hilfe zugesagt, wenn wir sie danach aufnehmen."

"Wieso werden sie keine Streuner?"

Katze seufzte. "Keine Ahnung. Es sind keine Kämpfer, nur dieser Typ Katze, der lieber nichts riskieren will. Du weißt schon."

"Die Mitläufer."

"Genau, die Mitläufer."

Ich sah mich um. In der Ferne konnte ich bereits Iris, Golda und Stahlbeton erkennen, die auf uns zu steuerten. Stimmte das, was John gesagt hatte, dann würden die Engagierten Hauskätzchen™ auch bald eintreffen.

"Ist das unsere Truppe? Eine Pfote voll Hauskätzchen, drei verwahrloste Streuner und ein paar durchgeknallte Streberkatzen?"

Katze zwinkerte mir zu. "Nicht ganz", sagte sie, "Du hast dich vergessen."

Die Namen der Namenlosen

"Du wirst WAS?!" Frechdachs sah mich entgeistert an, ihre Augen funkelten, sie bleckte die Zähne. "Das hätte ich nicht von dir erwartet", fauchte sie mich an, "Ich dachte, du wärest unser Freund."

Ich schluckte. In meinen Augen lagen Tränen. "Ich habe mich entschieden", sagte ich, "wir - wir können doch immer noch Freunde bleiben."

Frechdachs lachte. Es war ein kaltes, eisiges Lachen, das mir einen Schauer über den Rücken laufen ließ. "Ich und ein Schwächling wie du?" Sie sah mich in abgrundtiefer Verachtung an. "Ich bin nicht mit jemandem befreundet, der meinen Clan verraten hat."

Ich nickte und ging.

Ein für alle mal. Ich würde nicht zurückkehren.

Ich drehte mich nicht noch einmal um.

Ich hatte mich entschieden.

Wir hörten ihre Rufe schon von Weitem, viel früher, als wir sie sahen. Vier Clans marschierten auf den Heiligen Pfahl zu - alle vier Clans. Alle vier Clans gegen uns.

Wir waren ein lustiger Trupp. Die vierzehn Engagierten Hauskätzchen™ konnten nicht kämpfen, die drei Industrie-Katzen sahen aus, als hätten sie es bereits schon und Katze lief die Reihe ihrer Rekruten auf und ab - außerdem hatten sich die zwei Katzen vom Supermarkt angeschlossen und nicht zuletzt war ich auch dabei. Der kleine, graue Kater, der sich mittlerweile nicht ganz sicher war, ob er hier richtig war.

Fünfundzwanzig Katzen, wenn man Ringo und seine Clique mitzählte. Fünfundzwanzig Katzen gegen vier Clans. Das konnte

einfach nicht gut gehen.

Katze stellte sich mitten in den Kreis unseres kleinen Trupps und hob die Stimme. "Die meisten von euch haben noch nie gekämpft", stellte sie fest, "aber es ist nicht unser Ziel, sie zu besiegen. Unser Ziel ist es, zu kämpfen!"

Zögerndes Jaulen kam auf, vor allem von Iris und Golda. Der Rest sah weniger begeistert aus, nicht einmal die Engagierten Hauskätzchen™ wirkten engagiert. Die Clans kamen aus allen Richtungen auf uns zu, in nicht allzu langer Zeit würden sie den Heiligen Pfahl erreichen. Bei dieser Vorstellung wurde mir übel.

"Jeder von euch ist ein Held", sagte sie. "Wenn ihr verwundet seid, lauft zum Uraltenheim, dort werden einige von uns warten und euch versorgen." Die fünf ungeschicktesten Engagierten Hauskätzchen™ hatten wir tatsächlich dort gelassen, zusammen mit meiner Mutter und der Tierheimkatze. "Denkt an unseren Plan und lasst mich reden!", fügte sie mit mahnendem Blick auf Stahlbeton hinzu.

Wir hatten nicht mehr die Zeit, zu antworten - in diesem Augenblick traf der erste Clan ein. Mein Herz schlug mir bis zum Hals - ich hatte lange überlegt, ob ich mich wirklich dieser Gruppe anschließen sollte, zusammen mit Katze, aber jetzt, wo ich meine ehemalige Familie sah, musste ich erneut daran zweifeln.

Der Blick, in dem Frechdachs mich angesehen hatte - so voller Verachtung, ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Am liebsten hätte ich geweint.

Alle waren da - Großmaul mit Glücksstern an der Spitze, dahinter Dummkopf und seine Schwester Sturkopf, Maulbeere, Fettauge, Schnarchnase, Mauerblume und alle anderen, die mich immer ignoriert hatten. Im Getümmel konnte ich Frechdachs' wunderschöne grüne Augen sehen. Sie bleckte die Zähne, als sie mich entdeckte.

"Faulpelz!" Großmaul wirkte überrascht. "Was wird das hier?"

Ich warf Katze einen Blick zu. Sie nickte. "Ich habe mich

entschieden", sagte ich.

"Wir alle haben uns entschieden", fügte Katze hinzu und deutete auf die Katzen hinter sich. "Wir wollen leben. Wir wollen fühlen und wir wollen denken." Sie lächelte Glücksstern und Großmaul aufgesetzt an. "*Selbst* denken."

Großmaul funkelte mich an. "Wir haben dich aufgezogen. Wie kannst du nur zu diesen Streunern halten?"

Katze legte den Kopf schräg und zuckte mir den Ohren. "Ihr habt mich großgezogen", sagte sie, "und dann habt ihr mich vergessen. Auf solche Leute kann ich sehr wohl verzichten."

Großmaul blinzelte verwundert. Sein Blick wanderte zu Glücksstern, der ebenso verwirrt aussah. Katze lächelte.

"Ich habe euch meinen Namen nicht verraten", erinnerte sie und warf mir einen Seitenblick zu. Mein Herz blieb stehen. "Aber das werde ich jetzt nachholen." Sie schüttelte sich und machte eine ausladende Geste, dann sah sie mich mit glänzenden Augen an. "Du kennst meinen Namen, habe ich recht?"

Frech, aber unglaublich lustig

Tränen liefen mir über die Wangen. "Stupsjunges."

Sie leckte mir kurz über die Stirn. "Stupsnase." Sie lächelte mich liebevoll an. "Du warst immer schon eine clevere Katze gewesen, kleiner Bruder."

"Frech, aber unglaublich lustig", gab ich zurück.

"F.A.U.L.-Junges." Sie lächelte mich an. "Tut mir leid."

Ich schniefte. "Schon okay."

In diesem Moment trafen die übrigen drei Clans ein - PartyClan, DudenClan und VolksClan. Wir waren umzingelt, lediglich bei dem Graben zum Tierheim blieb eine Lücke frei. Ich wischte mir mit dem Schwanz das Wasser aus dem Gesicht und setzte mich ordentlich auf den Boden. Die übrigen unseres Trupps taten es mir gleich und bildeten eine Traube aus Katzen um den Heiligen Pfahl.

"Verlasst diesen Ort", ergriff der Anführer des VolksClans das Wort. "Ihr befindet euch in unserem Waldgebiet."

Katze - nein, Stupsnase - stand gelassen auf und bedeutete den vier schwarzen Katzen Ringo, Paul, John und George, sich zu uns zu gesellen - jeder von ihnen hatte einen Clan an diesen Platz geführt. Zeitgleich stand Iris auf und baute sich neben meiner Schwester auf. Neben ihr hatten sich Golda und Stahlbeton postiert.

"Wir sind die Katzen der Verlassenen Fabrik." Iris' Stimme war wild entschlossen und gleichzeitig traurig und sofort war mir klar, wieso *sie* vorsprechen sollte. "Unsere Beute ist knapp und der Boden aus Stein. Wir möchten ebenfalls im Wald leben."

Ein Engagiertes Hauskätzchen erhob sich und sprach: "Wir sind die Katzen der Menschen. Wir werden nie frei überleben können, wenn wir nicht im Wald leben dürfen."

Die Supermarkt-Katzen standen ebenfalls auf. "Wir sind die Katzen aus der Siedlung. Unser Gebiet ist voller Menschen und wir werden verhungern, wenn wir nicht im Wald jagen dürfen."

Die drei Redner setzten sich wieder. Katze nickte mir aufmunternd zu. Ich versuchte, nicht zu zittern.

"Ich habe mein Leben lang dafür gesorgt, euren Staub wegzumachen." Meine Stimme zitterte ein wenig. "Und als Dank habt ihr mir nie zugehört, mich immer nur ignoriert. Niemand hat sich dafür bedankt, dass ich diese Arbeit übernehme, niemand."

Stupsnase berührte mich leicht mit der Schwanzspitze an der Schulter. Ich setzte mich wieder und zitterte am ganzen Körper. Stupsnase stand nun als einzige von uns. Ihre Stimme schallte über die ganze Lichtung.

"Ich wurde bei euch geboren, als eine von euch", sagte sie laut, "Ich habe euren Gesetzen gedient und euren Anführern gehorcht, ich habe versucht, die beste Kriegerin zu werden, die es nur gibt." Sie funkelte die Clan-Katzen an. "Und als Dank habt ihr mich vergessen. Als der Habicht kam und mich weggetragen hatte. Ihr seid mir nicht nachgelaufen, habt mich einfach sterben lassen." Ihre Augen blitzten. "Weil es eure Anführer befohlen haben, habt ihr mich einfach vergessen."

Es war still auf der Lichtung. Glücksstern erhob die Stimme. "Das stimmt nicht!", jaulte er. "Nieder mit ihnen!"

"Ist das eure Art, mit Leuten umzugehen, die euch nicht gehorchen?", fuhr meine Schwester dazwischen. "Ist das eure Art, Entscheidungen zu treffen? Sie einfach an jemand anderen abzuschieben?"

Stahlbeton zwinkerte mir zu. Ich wusste, was er meinte, und schnurrte kurz.

"Wieso vertraut ihr jemandem wie ihm?!", fauchte Stupsnase und deutete auf Glücksstern. "Ein Schwächling, der nie eine Ahnung hat, was er tun soll - und ihr lasst ihn eure Entscheidungen fällen? Oder hier" Sie zeigte auf Weihnachtsstern und bleckte die Zähne.

"Jemand, der Katzen verprügeln lässt, die nichts getan haben?" Sie ging weiter zu Guckstern, dem Anführer des VolksClans. "Oder dieser Katze - die jede andere verachtet, nur, weil sie andere Eltern hat?" Sie fauchte Schnuppenstern an. "Oder jemandem, der euch schon verbietet, die einfachste Aufgabe selbst zu lösen?"

Alle vier Anführer sprangen auf. Jeder von ihnen reagierte auf seine eigene Art - der des DudenClans wirkte nachdenklich, wenn auch gereizt und angegriffen, der des VolksClans war außer sich. "Was denkst du dir eigentlich? Unsere Herrschaft ist-"

"Von eurem Vorgänger festgelegt", unterbrach ihn Stupsnase. Sie drehte sich einmal um sich selbst und ließ den Blick über die anwesenden Krieger und Heiler schweifen. "Versteht ihr nicht? Das ist eine Diktatur!"

Sie knurrte.

"Ihr wollt leben - aber bedeutet das nicht auch, zu denken? Und nun frage ich euch" Sie biss die Zähne zusammen. "Wieso lasst ihr euch dann das Denken von anderen abnehmen?"

DemoCats

An den darauffolgenden Kampf erinnere ich mich nur bruchstückweise - einige Zeit kämpfte ich mit Stupsnase gegen den VolksClan, dann verteidigte ich mit ein paar Engagierten Hauskätzchen unseren Fluchtweg vor dem DudenClan und kämpfte letzten Endes an Stahlbetons Seite mit einigen Katzen des PartyClans. Manchmal sah ich auf und sah meine ehemaligen Freunde, gegen uns in den Kampf geschickt. Manchmal sah ich, wie Katzen verängstigt und verletzt flüchteten und von anderen angegriffen wurden. Manchmal erkannte ich gelbe Augen im Schatten des Waldes, einen schwarzen Schatten. Es war das letzte mal, dass ich Blaues Auge sah. Danach verschwand sie spurlos - für immer.

Sie hatten die Schlacht begonnen - meine Schwester hatte nie gesagt, dass sie es sollten. Sie war zu weit gegangen, aber den Kampf hatten die Anführer begonnen.

Wir waren erstaunlich gut. Ringo und seine drei Freunde besiegten eine Clan-Katze nach der anderen, auch die anderen Streuner waren schneller und wendiger als meine ehemaligen Gefährten. Nicht einmal die Engagierten Hauskätzchen™ gaben auf. Trotzdem weiß ich nicht, wie wir es schafften, so lange durchzuhalten.

Oder, wie ich es zum Uraltenheim schaffte. Die gesamte Erinnerung an den Weg dorthin ist wie weggeblasen, vielleicht war ich auch ohnmächtig und musste von anderen gezogen werden. Das einzige, das ich weiß, sind Stupsnases letzte Worte, bevor wir das Schlachtfeld verließen - sie klingen mir immer noch in den Ohren nach, wenn ich die Augen schließe, auch nach all den Jahren.

"Wir werden nicht hier bleiben", hatte sie mit ihrer bestimmten, festen Stimme gesagt, "Aber wir werden nicht gehen. Wir werden immer hier in diesem Wald sein, in euren Köpfen, und wenn es ein besonders harter, kalter Winter wird, werdet ihr an uns denken, an uns, die nicht das Glück haben, in diesem Gebiet leben zu dürfen, weil sie nicht hier geboren sind. Wir werden nicht bleiben. Aber wir

werden euch nie verlassen."

Einige Katzen schlossen sich uns an, zehn vielleicht. Die restlichen Katzen zogen sich zurück in den Wald, ihre Anführer berieten sich monatelang. Sie veränderten nichts.

Aber unser Plan war nicht gescheitert. Meine Schwester hatte recht gehabt - wir würden sie nicht verlassen. Sie würden nicht vergessen. Sie würden uns niemals vergessen, wie sie es früher immer getan hatten.

Einige hatten verstanden und uns angeschlossen. Wir zogen uns zurück, wie wir es versprochen hatten, und gründeten einen Clan. Unseren Clan.

Seitdem lebten wir in den Feldern im Norden des Waldes. Die Engagierten Hauskätzchen™ lösten sich auf und schlossen sich uns an, genau wie die Streuner. Lediglich George und John verschwanden spurlos - niemand von uns sah sie je wieder. Die kleine, rote Katze aus dem Tierheim folgte uns ebenfalls.

Nach Mutters Tod war sie die einzige Bewohnerin des Uraltenheims.

Meine Mutter - Sie war clever gewesen. Sie hatte sofort gewusst, dass Katze keine gewöhnliche Katze gewesen war. Sie hatte sofort gewusst, dass ihr Stupsjunges zurück gekommen war. Sie hatte es Glücksstern sagen wollen. Aber dazu kam sie nie - sie verstarb am Tag der Schlacht.

Wir hatten keinen Anführer - wir wählten einen Präsidenten, jeden Monat einen anderen. Nicht mehr als sechs Monate für einen Präsidenten. Diese Regel wurde unangreifbar. Wichtige Entscheidungen wurden per Entscheid gelöst. Die ersten Amtszeiten übernahm Stupsnase - danach wurde es ein Hauskätzchen.

Wir nannten uns den DemokratieClan. DemoClan. Und jede einzelne von uns sollte eine DemoCat werden.

Es mag sein, dass unser Plan nicht so verlief, wie er es sollte - die anderen Clans gingen unserem Beispiel nicht nach, die Anführer blieben bestehen. Aber wir setzten unser Ziel durch.

Ein Wind war gekommen. Der Staub der Jahrhunderte hatte sich gelöst, die Katzen begannen, über die uralten Systeme nachzudenken. Wir hatten den ersten Schritt getan.

Aber bis zu unserem Ziel waren es noch sehr, sehr viele.

Weißt du, deshalb erzähle ich dir das hier.

Damit es nicht umsonst war.

Fanart

Dieses wunderschöne Bild ist von der lieben @erdsee. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll - es ist einfach zu schön für Worte ^^